

Kreuzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Nachmittags für den folgenden Tag.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!“

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 9).

Insertionsgebühr für den Raum einer Seite 2 Ngr.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M., 27. März.** Die Frankfurter Postzeitung schreibt: „Man sagt über die gestrige Bundestags-Sitzung, die dänische Erklärung sei dem holländischen Ausschusse zugewiesen, der preussisch-hannoversche Antrag verlegt, die mainzer Unterstüßungsangelegenheit auf gutem Wege, indem die meisten der betreffenden Proposition beigegeben und nur noch einigen Gesandtschaften die Instructionen gefehlt hätten. Der Inhalt der dänischen Erklärung dürfte bald anderweit kund werden.“

Nach einer Mittheilung im Frankfurter Journal stimmt die an den Bund gelangte Rückäußerung Dänemarks mit den kürzlich von der Indépendance belge gemachten Mittheilungen keineswegs überein. Sie soll vielmehr bekunden, daß die von der Bundesversammlung in der holländisch-lauenburgischen Frage gefassten Beschlüsse von dem dänischen Cabinet in ihrer Bedeutung gewürdigt worden sind und Anhaltspunkte zu einer materiellen Lösung der holländisch-lauenburgischen Frage bieten.

**Preußen. Berlin, 28. März.** Die Wiederherstellung des Prinzen von Preußen von seinem Fußleiden ist jetzt so weit vorgerückt, daß derselbe mit Hilfe eines Stockes im Zimmer auf- und abgehen kann. Die von der Prinzessin von Preußen veranstalteten kleinen Abendgesellschaften werden in dem Vorzimmer des Prinzen gehalten. Hinsichtlich der Gestaltung der Dinge nach Ablauf des dem Prinzen von Preußen von dem Könige übertragenen Mandats hört man in unterrichteten Kreisen die Meinung aussprechen, daß eine Verlängerung dieses Mandats auf weitere sechs Monate unter den obwaltenden Verhältnissen diejenige Entwicklung der Angelegenheit sei, welche die größte Wahrscheinlichkeit für sich haben möchte. — Die Pläne zu dem Bau des hiesigen neuen Domes sollen nunmehr die volle Genehmigung erhalten haben, sodaß in dieser Beziehung kein Hinderniß mehr obwaltet. Zum vorläufigen Angriff der Arbeiten sollen die ausreichenden Geldmittel vorliegen. Außer der Summe, welche die königliche Bankverwaltung für den Dombau hergegeben hat, sind auch beträchtliche Beiträge von den Handels- und Versicherungsgesellschaften für denselben gezeichnet worden. Noch keine bestimmte Entscheidung scheint darüber getroffen zu sein, ob gleichzeitig mit dem Angriff der Arbeiten für den Dombau auch der Fortbau der Königsgräber neben dem Dome in die Hand genommen werden wird, zumal beide Bauwerke in so inniger Beziehung miteinander stehen. Bekanntlich ist der Bau der Königsgräber (Campo santo) schon bedeutend gefördert.

**Berlin, 26. März.** Die seit Januar polizeilich gemeldeten Fälle der hier herrschenden Pockenepidemie sollen sich bereits auf 300 belaufen. Diese aber sind nur ein Bruchtheil der wirklichen Erkrankungen. Dazu kommt, daß sie sich nicht mehr auf die Arbeiterviertel vor den Thoren beschränken, sondern in allen Gegenden der Stadt bei Hoch und Niedrig auftreten. Die Furcht vor dem Uebel führt zu allerlei Discussionen. Die Erfahrung, daß auch Geimpfte von der Krankheit ergriffen werden, hat Zweifel an der Kraft der Impfung hervorgerufen. Man fängt an, es für notwendig zu erachten, zu der ursprünglichen Quelle der Kuhpocken zurückzukehren. — Mit nicht minderm Interesse wird der neue Fall, daß ein preussischer Unterthan ins Ausland gehen mußte, um für die Verbindung mit der gewählten Lebensgefährtin die kirchliche Weihe zu erhalten, besprochen. Man erwartet mit großer Sicherheit von der Kirchenbehörde eine Umkehr auf dem eingeschlagenen Wege, mit dem sich auch viele sonst sehr kirchliche Leute nicht einverstanden erklären können.

Bei der Budgetberatung fand dieser Tage eine interessante Debatte statt. Auf eine Anfrage des Abg. Kühne gab nämlich der Handelsminister v. d. Heydt zu, daß aus dem Gewinn der Preussischen Bank — um einem Wunsche des Königs zu entsprechen — 25000 Thlr. zum Kölner Dombau verwendet worden seien. Da nun der Staat ein Recht auf die Hälfte des Bankgewinns hat, so versteht es sich von selbst, daß ein solches Geschenck nicht ohne Zustimmung der Landesvertretung gemacht werden konnte. Graf Schwerin rügte daher auch diese ebenso „willkürliche als ungerechtfertigte Handlung“ und Hr. v. Gerlach stimmte ihm darin bei. Hr. Wenzel: Die Regierung werde am besten thun, wenn sie um nachträgliche Genehmigung nachsuchte. Der Minister folgte denn auch diesem Rathe und bat um nachträgliche Genehmigung der Ausgabe von 12,500 Thlrn. (allgemeiner Beifall); die Linke aber trug nunmehr selbst (durch Hr. v. Patow) auf diese Genehmigung an, die auch sofort einstimmig erteilt wurde.

Aus Bonn vom 26. März wird dem Frankfurter Journal geschrieben: „Die juristische Facultät der hiesigen Universität hat dem Privatdocenten Dr. Beckhaus von Michael dieses Jahres ab die Fortsetzung seiner Vorlesungen untersagt. Gründe für diese Aufseher erregende Maßregel sind nicht angegeben. Dr. Beckhaus gehört zu den bessern Lehrkräften unserer Universität; seine Vorlesungen über Römisches Recht sind vorzugsweise zahlreich besucht.“

**Elbing, 25. März.** Gestern fand hier eine Ergänzungswahl für die Stadtverordneten statt, in welcher der Redacteur des Neuen Elbinger Anzeigers, Hermann Niesen, fast sämtliche Stimmen erhielt, und zwar von der nämlichen Wahlklasse, welche unter dem „Schutze“ der Polizei lauter „conservative“ Wahlen zu Stande gebracht hatte. (N. G. A.)

**Baiern. Nürnberg, 24. März.** Den Lesern dieses Blattes ist wohl noch erinnerlich, daß vor fünf Jahren hier ein Mann, als Officiant beim königlichen Stadtkommissariate verwendet, Namens Rang, eine anmaßende Rolle spielte und, sich seiner Stellung überhebend, mancherlei Uebergriffe erlaubte, daher er entsetzt wurde. Es walteten jedoch besondere Rücksichten ob, und man gab ihm eine, seine Familie nährenden Beschäftigung an dem Zuchthause zu Kaisheim im Kreise Schwaben. Daß er dahin komme, war der Wunsch vieler seiner Freunde. Doch das Anschwärzen war dem entlassenen Polizeimann schon zur andern Natur geworden, obwol er hätte merken können, daß man damit nicht ausreicht; denn wegen Amtsehrenbeleidigung eines geachteten Rechtsraths dahier wurde er früher schon gerichtlich bestraft. In dem neuen Tusculum schuf Rang das berühmte gewordene „Schwarze Buch“, dessen mysteriöses Erscheinen vor einigen Jahren ein Hallo in der ganzen deutschen Presse hervorrief. Dafür tüchtig auf die Finger geklopft, warf Rang seine Denunciantenneze über seinen Vorstand und andere Beamte der Anstalt, und richteten sich seine Wahrnehmungen zu einem Conglomerate von Anklagen zu, das der allzeit Schreibfertige der höchsten Stelle zuzustellen wagte. Aber die Hoffnung, seine Verdienste endlich belohnt zu sehen, trog ihn auch hier wieder; denn da er, trotz dreimaliger Verwarnung, mit seinen zudringlichen Angebereien die obersten Behörden nicht verschonte, so wurde ihm der bis jetzt gereichte Gnaden Gehalt entzogen und er auch seiner Stelle, durch welche man ihm ohnehin nichts zu thun gab, enthoben. Nun blieb ihm kein Ausweg, als wieder nach Nürnberg zu ziehen und dort wieder das zu werden, was er früher war: Schreiber. Doch die alte Selbstüberhebung hatte den kleinen Mann noch nicht verlassen. Er verlangte vom Magistrat eine namhafte Summe für sich und seine Familie als Reisegeld; auch sollte man für ihn zwei Zimmer bereit halten, da er im Sinne habe, in Nürnberg eine Zeitung herauszugeben. Vorgefunden traf nun vom Landgerichte Donauwörth eine Requisition ein, in Folge deren Rang, angeklagt der Amtsehrenbeleidigung des Vorstandes desselben, verhaftet und in die Kronveste des hiesigen Bezirksgerichts abgeführt wurde. (Hrff. 3.)

**Württemberg.** Der Wiener Zeitung schreibt man aus Stuttgart vom 24. März: „Wie selten in einem andern Lande befinden sich in unserm kleinen Württemberg viele schöne Kirchen und ehrwürdige Orte, denen der fromme Sinn des katholischen Volks eine besonders religiöse Bedeutung beigelegt hat; viele derselben sind nun zu andern als religiösen Zwecken verwendet oder ist wenigstens ihr Cultus durch die Ungunst der Zeiten vernachlässigt worden. Aber das Volk hat seine pietätvolle Liebe für sie bewahrt, und wenn auch nicht mehr der Klang der Orgel oder der duftende Weihrauch sein Herz erfreut, so versäumt es doch nicht, an den festlichen Tagen, die mit jenen Kirchen und Orten in bedeutungsvoller Beziehung stehen, dorthin zu wallfahren. In neuester Zeit nun, nachdem infolge der Vereinbarung mit Rom die katholische Kirche bei uns wieder eine freiere Stellung eingenommen hat, hört man vielfach den Wunsch aussprechen, es möchten diese Wallfahrtsorte wieder mit Ordensleuten versehen werden. Es soll dies auch mit den Absichten unseres hochwürdigen Bischofs übereinstimmen, und denkt man zunächst daran, die weithin strahlende Gnadenkirche auf dem Schönenberg (im Oberamte Ellwangen) wieder einer würdigen religiösen Pflege zu übergeben. Die Gläubigen der Umgegend haben zu diesem Zweck bereits eine namhafte Summe zusammengebracht.“

**Großherzogthum Hessen. Worms, 27. März.** Der König und die Königin von Preußen haben dem Ausschusse des Luther-Denkmalvereins zur Förderung seines Unternehmens einen Beitrag von 1000 Rl. übersenden lassen.

**Thüringische Staaten. Jena, 27. März.** Während man hier die umfassendsten Vorbereitungen zu unserm Universitätsjubiläum zu treffen sich allseitig angelegen sein läßt, rüstet man sich auch auswärts zur würdigen Besichtigung desselben. Während z. B. in München ein für die hiesige Burschenschaft bestimmter prachtvoller Pokal ausgestellt ist und sich in Bern ein Comité aus ehemaligen jenaischen Studenten gebildet hat, an dessen Spitze der greise Professor Troxler, ein Studiengenosse Schubert's, steht, um die Betheiligung an unserm großen Feste anzuordnen und über ein gemeinsames Festgeschenk zu berathen, bereitet der Prediger der evangelischen Gemeinde zu Bek.-Csaba in Ungarn, Ludwig Haan, die Lebensbeschreibungen der mehr als 1500 Ungarn vor, welche seit der Stiftung unserer Hochschule hier ihre Studien machten. Das Buch, welches den Titel „Jena hungarica“ führen wird, ist sicher als eine der schönsten unsern Ju-

Bibel-  
erbesse-  
rungen  
noch  
tsache.  
ntweder  
zu der  
fferung  
nre in  
s-bere-  
ngt das  
Nach-  
Stellen,  
versucht  
Luther's  
des Lu-  
ersten  
kungen  
als der  
h-Ma-  
Sinn.  
funden,  
bet in-  
ng der  
ausge-  
Bibel-  
e Dar-  
schichte.  
achtung  
b bietet  
ei Ab-  
Bibel“;

„Vor-  
Ueber-  
schichte“).  
sicht der  
ten Wi-  
archun)  
erander,  
die Ges-  
t Leber-  
e kleine

wird.

Der

[1858]

lin mit  
immer  
idbruff.  
Kolberg  
acifier

euft in  
Bodel-  
stov M.  
Heinrich  
b. Bur-  
Mitter-  
vorthea  
— Hr.  
Berlin.



beltagen gewidmete Gaben zu bezeichnen. — Die nach dem im einundvierzigsten Jahre seines Amtes erfolgten Tode des bisherigen Präsidenten der kaiserlichen Leopoldinisch-Karolinischen Akademie, Dr. Nees v. Esenbeck zu Breslau, durch die Statuten der Akademie bestimmten Aufforderungen zur Wahl eines neuen Präsidenten sind in diesen Tagen von dem Director ephemeridum der Akademie, Geh. Hofrath und Professor Dr. Kiefer, an die 16 Adjuncten des Präsidiums ausgefertigt und abgefordert worden. — Zu den im Großherzogthum gesammelten 436 Thln. zur Unterstützung der durch die Pulverexplosion in Mainz betroffenen dasigen Einwohner haben jetzt der Großherzog und die Frau Großherzogin-Großfürstin ein Geschenk von je 500 Fl. hinzugefügt. — Für die abgesetzten Schleswig-holsteinischen Beamten sind bis jetzt von Weimar 507 Thlr. abgegangen.

**Oesterreich. Wien, 27. März.** Die zur Stunde noch nicht beendigte Krisis in der französisch-englischen Allianz wird in der hiesigen diplomatischen Welt mit der größten Spannung verfolgt. Es mag sein, daß gewisse andere Großmächte, die bereits lange auf einen Bruch zwischen England und Frankreich ihre Hoffnungen spannen, sich im jetzigen Momente vergnügt die Hände reiben; bei Oesterreich ist dies gewiß nicht der Fall und zwar vielleicht aus denselben egoistischen Gründen, welche andern Höfen einen Zwiespalt unter den Westmächten erwünscht machen. Wenn gleich so manche düstere Wolke das Verhältniß der Höfe von Wien und Paris seit der Disponibilität der Decemberallianz periodisch verdüsterte, so muß doch andererseits offen bekannt werden, daß auf beiden Seiten ein permanentes Bestreben sich manifestirte, jede noch so geringe Differenz bei Zeiten zu ebnet und zum wenigsten, wenn eine entente cordiale nicht durch die Zeitumstände zu erhalten war, so doch ein auf gegenseitige Achtung basirtes Verhältniß zu cultiviren. Mit England war es eine andere Sache, da die Interessen der Cabinete von Wien und London gerade in den Fragen, welche aus dem Pariser Tractat resultirten, zur Identität sich herangebildet und demzufolge eine vollständige Annäherung Oesterreichs an England zur Folge hatten. Diese Annäherung hat weitere Fortschritte gemacht und ist im Moment, ungeachtet des in London vor sich gegangenen Ministerwechsels, noch im Wachsen begriffen. Man hat aus vielfachen Rückichten Grund, hier einen engeren Anschluß an Großbritannien in der auswärtigen Politik nur als einen der größten Vortheile für Oesterreich zu erachten, und wäre auch nicht leicht geneigt, die bezügliche entente cordiale erschaffen zu lassen. Solange England mit Frankreich auf gutem Fuße steht, ist dadurch auch den soliden Beziehungen Frankreichs und Oesterreichs eine gewisse Gewähr gegeben, die jedoch mit dem Augenblicke verloren geht, wo ein Bruch zwischen den beiden Kanalnachbarn unvermeidlich geworden ist. Frankreich muß natürlich das mit England so eng allirte Oesterreich auch als seinen eigenen Gegner ansehen, was jedoch hier mit minderm Behagen wahrgenommen werden würde. Ungeachtet eines freundschaftlichen Verhältnisses mit England wünscht man hier gleichfalls mit Frankreich in den bisherigen angemessenen Beziehungen zu verbleiben, und könnte es daher nur mit großem Bedauern wahrnehmen, wenn das dormalige Gewitter nicht ohne Schaden an der französisch-britischen Allianz vorüberziehen sollte. Die Ernennung des Marschalls Pelissier zum französischen Votschafter am britischen Hofe erfährt hier die günstigste Auslegung. Man bezeichnet sie als einen weisen, veröhnlichen Act des Kaisers der Franzosen.

### Schweiz.

Der Schweizerbote bringt aus dem Linmatthal folgende humoristische Notiz über die Raisonnements der Ultras gegen den Papst wegen der von diesem gestatteten Verlegung mehrerer Feiertage (St.-Joseph und Maria Verkündigung) auf den Sonntag: „Ein bekannter Heiliger unserer Gegend meinte: Wenn der Bischof und die Regierung glauben, sie können dem heiligen Joseph und der Mutter Gottes ihre Feiertage nur so abdecretiren, mir nichts dir nichts, so seien sie an die zwei Lügen gerathen. Man soll nur Acht geben, was sie nun an den beiden Tagen für Wetter machen werden! Und siehe, am Josephstag lachte der prächtigste Frühlingshimmel auf die Erde; und am folgenden Morgen ging die Sonne abermals in vollster Herrlichkeit auf, ohne Unterschied für die, welche den Joseph gefeiert, wie über die, welche ihn nicht gefeiert hatten. Da sprach unser Heilige an der Linmat: „He, nu se denn! Wenn's euse Hergott partu will mit de Radicale ha, se heig er's!“

### Italien.

Sardinien. Man meldet der Oesterreichischen Correspondenz aus Turin vom 24. März: „In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte Buffa wegen des Cagliari. Der Minister antwortete, die Unterhandlungen seien schwebend, die letzte Note noch nicht beantwortet, und sagte die Vorlage der Papiere zu. Valerio legte einen Bericht über das Pressegesetz vor.“

### Frankreich.

Paris, 26. März. Hr. de Lagueronniere, der bekanntlich als Verfasser der viel besprochenen Broschüre „Napoleon III. und England“ genannt wird und dessen persönliche Beziehungen zum Kaiser niemand ein Geheimniß sind, hat im Constitutionnel einen ziemlich seltsamen Artikel veröffentlicht. Es wird in demselben der orientalische Krieg in einer Weise dargestellt, wie sie den Engländern nur wenig schmeichelhaft erscheinen kann, sobald sich dem Leser des Artikels die Frage aufdringt: Ist das der Commentar der neuernannten Gesandtschaft? Soll der Marschall Pelissier eine Demüthigung für England bedeuten? Es wäre wol gewagt, dieses genau bestimmen zu wollen; allein berechtigt sind beide Auffassungen. Wie versichert wird, hat das englische Cabinet die von ihm in Bezug auf die Suezunternehmung geheg-

ten Erwartungen vollkommen gerechtfertigt und ihr nicht nur seine Zustimmung gegeben, sondern auch seine Unterstützung zugesagt. Die Entlassung des Lords Stratford de Redcliffe, die man nach einer andern Richtung hin ernstlich bedauern mag, hat dieser Angelegenheit einen freien breiten Weg eröffnet. Die Reise des ehemaligen Gesandten nach Konstantinopel hat keinen politischen Charakter, sie hat nichts weiter als eine Höflichkeitsbeziehung für den Sultan zum Zwecke; wahrscheinlich wird der Lord, wenn er nach der Hauptstadt der Türkei kommt, seinen ehemaligen Posten von Sir Henry Bulwer eingenommen finden. — Die Besetzung der Insel Perim durch die Engländer beschäftigt in diesem Augenblicke die kaiserliche Regierung so sehr, daß man fürchtet, einen Streit wegen dieses Gegenstandes zwischen den beiden Mächten entstehen zu sehen.

Paris, 27. März. Die Nachricht von jenseit des Kanals, daß die Ernennung des Marschalls Pelissier zum französischen Gesandten am Hofe von St.-James von der gesammten londoner Presse beifällig aufgenommen wurde, kommt kaum jemand unerwartet. Wie hätte es auch anders sein können? Welches englische Organ wäre taktlos genug, sich gegen den Mann zu erklären, der die Waffengenossenschaft der beiden Nationen des Westens darstellt und den zu preisen englische Federn sich seinerzeit so angelegen sein ließen? Wie sich die Königin Victoria erfreut zeigte, als sie in hergebrachter Weise um Zustimmung zu der Wahl durch den Telegraphen angegangen wurde, so mußten nothwendig die Organe der englischen Nation gute Miene zum bösen Spiel machen, vorausgesetzt, daß das Spiel wirklich ein böses ist, und als ein solches will man in der politischen Welt die bevorstehende Sendung des Herzogs v. Malakow durchaus ansehen, wie sich auch die halbamtlichen Blätter bemühen, eine Auffassung im entgegengesetzten Sinne geltend zu machen. Das Argument, worauf die ungünstige Deutung des Vorfalls gegründet wird, lautet: Wenn man friedlichen Verkehr mit einer Macht unterhalten will, wählt man keinen Menschikow und keinen Malakow zum Vermittler. Um das gute Einvernehmen mit England zu erhalten, mußte das pariser Cabinet nach den Schwierigkeiten, welche entstanden waren, nach den Verwickelungen, welche sich ergeben haben, bedacht sein, den geschmeidigsten und gewandtesten der ihm zur Verfügung stehenden Diplomaten und nicht den barschesten, unwirschesten seiner Soldaten auf den Gesandtschaftsposten nach London zu schicken. Zu dieser vielfach laut werdenden Bedenklichkeit kommt die Gewißheit, daß Graf Persigny, früher ein Freund der westlichen Allianz, sich in einen Feind derselben umgewandelt hat, daß er nicht mehr und nicht weniger gewünscht, als aus der Flüchtlingsbillfrage eine Art Casus belli zu machen, und seine Entlassung aus Unwillen über die Nachgiebigkeit der kaiserlichen Regierung gegeben. Selbst daß man in der amtlichen Welt versichern hört, die englische Regierung habe die Verpflichtung übernommen, im Fall der Freisprechung Bernards eine Bill vor das Parlament zu bringen, welche zum Zweck haben wird, der Mangelhaftigkeit der englischen Gesetze in Bezug auf ausländische Verschwörer gegen das Leben auswärtiger Monarchen abzuweichen, dürfte eher als eine Taktik, um auf die Meinung zu drücken, denn als ein Verede ohne Grund zu betrachten sein.

— Der Moniteur erklärt die Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel des Ministeriums und der hohen Beamten für völlig unbegründet.

— Prinz Georg von Sachsen ist am 24. März Nachts mit Gefolge von Strasburg in Paris eingetroffen und hat, der kaiserlichen Einladung entsprechend, in den Tuilleries im Pavillon Marsan Wohnung genommen. Am Morgen nach seiner Ankunft wurde der Prinz durch einen Besuch des Kaisers überrascht. Der Prinz stattete hierauf dem Kaiser und der Kaiserin seinen Besuch ab und nahm das Diner mit der kaiserlichen Familie ein. Abends begaben sich die hohen Herrschaften nach der Opera comique. Am 26. März besuchte der Prinz das Invalidenhotel und das Grab Napoleons I. Heute begab sich derselbe nach Versailles. Morgen wird er einem Concert im Conservatorium beiwohnen. Am 29. März wird er nach London abreisen und von da aus, wie man wissen will, nach Lissabon gehen.

— Die Erklärung, welche die französische Regierung im Moniteur in Betreff der neuen Passmaßregeln erteilte, findet in dem Rundschreiben des Ministers des Innern und der allgemeinen Sicherheit an die Präfecten ihre Ergänzung. Dieses vom 1. März datirte Actenstück ist jetzt durch die Independance belge, jedoch ohne die Beigaben, auf welche in demselben wiederholt Bezug genommen wird, in die Deffentlichkeit gelangt. General Espinasse weist auf den Fundamentalsatz hin, daß man, um aus einem Staate in den andern zu reisen, mit einem Nationalpasse versehen sein müsse, der von einem Agenten der Macht visirt wurde, deren Grenzen man überschreiten wolle. Dieser Grundsatz, auf dem in Frankreich das gesammte Passpolizeiwesen beruht, habe vielfache Ausnahmen erfahren, deren Mäßigkeit sich jetzt gezeigt habe. Daher sei die Nothwendigkeit erkannt worden, auf eine strengere Handhabung der über Pässe und Visas bestehenden Anordnungen zurückzukommen. Letztere von neuem einzuschärfen, habe die Veranlassung zu diesem Rundschreiben geboten. Was zunächst die Competenz anbetrifft, so erklärt der Minister, daß in den Grenz- oder Nachbarstaaten des Kaiserthums die Viceconsuln oder bloße Consularagenten weder Pässe noch Visas für Frankreich ausstellen können, indem die Verabreichung solcher Ausweise nur noch den diplomatischen oder consularischen Kanzleien auf den im Anhang näher bezeichneten Posten zustehet. Letztern Kanzleien sei es ausdrücklich untersagt, französischen oder ausländischen Flüchtlingen ohne besondere Erlaubniß des Ministers des Auswärtigen Pass oder Visa nach Frankreich auszufertigen. Indes können auch die auf der im Anhang beigegebenen Liste Nr. 2 verzeichneten Consular- und Viceconsularagenten

Pässe  
Minist  
jedes  
auf de  
den L  
können  
agenten  
höbern  
werden  
wärtig  
ses W  
den.  
und W  
ihnen  
sie sich  
zu lass  
terthan  
gestellt  
anderer  
Auslan  
selben  
strengf  
nur so  
tität r  
machen  
eines  
nach K  
sam bl  
ordnete  
daher  
länder  
Amerik  
Frankr  
berühre  
land zu  
lischen  
Geben  
stellung  
Abgesel  
mit off  
Cabinete  
stellen  
Grenz  
schäften  
schen P  
gilt, un  
halten  
Erlasse  
worfen.  
nach F  
Residen  
schen G  
für die  
diplom  
len mit  
bigung  
haben.  
französi  
gen Bo

† L  
D'Orlé  
der O  
treten.  
den Be  
lament  
Glasgo  
Männer  
Nach W  
1000  
sigen.  
recht ge  
Artikel,  
des Ste  
der, wo  
vor. Le  
Hierauf  
Di  
meßbur  
men ha  
schafts  
fandter  
burg; G  
nister i  
in Wien



Pässe und Visas ausfertigen, wenn dieselben Franzosen und direct vom Minister des Auswärtigen ernannt sind; während jeder andere Pass und jedes Visa, das von einem Consular- oder Viceconsularagenten, der nicht auf der Liste Nr. 2 steht, ausfertigt worden, null und nichtig ist. In den Ländern, welche nicht unmittelbar Grenz- und Nachbarländer sind, können alle auf der Liste Nr. 3 stehenden Consular- oder Viceconsularagenten Pässe und Visas ausstellen; doch müssen diese Reisevapiere dem höhern Agenten, unter dem jene Agenten stehen, zum Visiren unterbreitet werden, es sei denn, daß jene Agenten ausdrücklich vom Minister des Auswärtigen von dieser Verpflichtung entbunden worden. In Ermangelung dieses Visas kann den Passinhabern der Eintritt in Frankreich untersagt werden. Die diplomatischen oder Consular-Agenten, welchen das Recht, Pässe und Visas zu erteilen, zusteht, dürfen solche jedoch nur Franzosen, die ihnen persönlich bekannt sind, erteilen; im entgegengesetzten Falle haben sie sich die Identität nach den gesetzlich bestehenden Anordnungen nachweisen zu lassen. Sie dürfen auch solche Pässe nach Frankreich visiren, welche Unterthanen des Landes, wo sie residiren, von den competenten Behörden ausgestellt worden; sie dürfen endlich Pässe visiren, welche den Unterthanen anderer auswärtiger Staaten von den Agenten, die von diesen Staaten im Auslande accreditirt sind, ausgestellt wurden, wofür die Ausstellung derselben an eigene Landesleute geschehen ist. Diese letztere Bestimmung soll strengstens beobachtet werden. Außerdem dürfen die französischen Agenten nur solchen auswärtigen Passinhabern, welche ihre Nationalität und Identität nachweisen, Visas erteilen. Um die Fremdenpolizei wirksamer zu machen, soll dieses Visa nicht mehr für ein Jahr, die gewöhnliche Dauer eines französischen Passes, gültig sein, sondern es muß für jede Reise nach Frankreich erneuert werden. Diese Vorschriften würden jedoch unwirksam bleiben, wenn die an den französischen Grenzen gebuldeten oder angeordneten Ausnahmefälle bestehen blieben. Der Minister des Innern hat daher die bewilligten Visaeremtionen aufgehoben, und zwar 1) bei Engländern mit einem vom Foreign office ausgestellten Passe, sowie bei den Amerikanern, die auf transatlantischen Packetbooten oder über England nach Frankreich kommen; 2) bei Reisenden, welche nur französisches Grenzgebiet berühren, um direct von Belgien über Boulogne und Calais nach England zu gehen; 3) bei Reisenden, welche in Boulogne oder Calais auf englischen Packetbooten, die mit Expressstrains in Verbindung stehen, eintreffen. Ebenso wenig bestehen natürlich die bei Gelegenheit der allgemeinen Ausstellung in Paris den Ausländern bewilligten Passerleichterungen noch fort. Abgesehen von diesen Anordnungen soll nur werden bei Cabinetkurieren mit officiellen Devisen, die sich als solche ausweisen, und bei englischen Cabinetkurieren bei bloßer Vorzeigung eines vom Foreign office ausgestellten, nicht visirten Passes. Ebenso wenig sind diese Maßregeln auf die Grenzbesucher anwendbar, die von einem Gebiete in augenblicklichen Geschäften oder Besuchen bei Verwandten aufs andere gehen. Die ausländischen Arbeiter, welche aus Ländern kommen, wo das Dienstbuch als Pass gilt, und die deshalb das gesetzmäßige Visa eines französischen Agenten erhalten haben, bleiben nach wie vor den Bestimmungen des ministeriellen Erlasses vom 11. April 1853 in Betreff der allgemeinen Polizei unterworfen. Endlich sind die französischen Gesandtschaften bevollmächtigt, Pässe nach Frankreich zu visiren, welche vom Minister des Auswärtigen in ihrer Residenz oder von fremden Gesandtschaften den Mitgliedern des diplomatischen Corps oder solchen Personen ausgestellt wurden, deren Stellung sie für die Begünstigung eines Visas empfiehlt, das die Bezeichnung „visa diplomatique“ erhalten soll. Die Inhaber dieses diplomatischen Visas sollen mit besonderer Artigkeit behandelt werden und sowohl bei der Beglaubigung ihrer Papiere, wie bei Befichtigung ihres Gepäcks den Vortritt haben. Die Grenzbehörden sind angewiesen, fortan keinen Reisenden auf französischem Gebiete zuzulassen, dessen Pass nicht vollständig nach den obigen Vorschriften in Ordnung ist. (Köln. Z.)

#### Großbritannien.

† London, 27. März. In der gestrigen Unterhausitzung brachte Hr. D'Israeli die neue indische Bill ein. Derselben zufolge sollen an Stelle der Ostindischen Compagnie ein Minister, ein Vicepräsident und 18 Räte treten. Neun der letztern werden von der Krone ernannt, vier von den Besitzern indischer Fonds, die übrigen fünf von den zu den Parlamentswahlen berechtigten Wählern von London, Liverpool, Manchester, Glasgow und Belfast erwählt. Diese Räte besitzen kein Veto. Sie müssen Männer sein, welche Indien kennen. Ihre Amtsdauer beträgt sechs Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit sind sie von neuem wählbar. Ihr Gehalt beträgt 1000 Pf. St.; sie dürfen in keinem der beiden Häuser des Parlaments sitzen. Das bisher der Ostindischen Compagnie zustehende Stellenvergebungsrecht geht auf diese neue Rathskammer über. Die Bill enthält ferner einen Artikel, laut dessen eine Commission ernannt werden soll zur Untersuchung des Standes der indischen Finanzen. Die meisten der Parlamentmitglieder, welche das Wort ergriffen, behielten sich ihr Urtheil bis auf später vor. Lord Palmerston erklärte sich mit Einbringung der Bill einverstanden. Hierauf vertagte sich das Haus für die Osterferien.

Die Times meldet heute verschiedene Veränderungen, welche Lord Malmesbury in Bezug auf die Besetzung diplomatischer Posten vorgenommen hat. Lord Augustus Loftus wird von Berlin, wo er bisher Gesandtschaftssecretär war, nach Wien; Sir J. Gnampton, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Hofe von Hannover, nach Petersburg; Hr. Buchanan, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Kopenhagen, nach Madrid, und Hr. Henry Elliot, Legationssecretär in Wien, nach Kopenhagen als Nachfolger des Hrn. Buchanan versetzt. Der

bisherige Gesandtschaftssecretär in Paris, Hr. Howard, übernimmt den Gesandtschaftsposten in Florenz, und sein Nachfolger am Hofe des Kaisers der Franzosen wird Lord Chelsea.

Für Thorzewski, dem polnischen Buchhändler, ist Bürgschaft geleistet und angenommen worden, und ist derselbe einstweilen freigelassen.

Gestern vor acht Tagen hat man in Plymouth angefangen, das atlantische Kabel auf dem Agamemnon unterzubringen, und bis vorgestern waren an 140 Meilen am Bord. Der erste unglücklich abgelaufene Versuch des vorigen Sommers hat unter andern auch gezeigt, daß für eine zweckmäßigere Vertheilung des Kabels in den verschiedenen Schiffsräumen gesorgt werden müsse. Die Folge davon ist, daß ein Theil desselben, und zwar die ersten 260 Meilen, die versenkt zu werden bestimmt sind, auf dem Oberdeck aufgewunden liegen, und daß das Kabel im Zwischendeck nicht wie früher in ovalen, sondern in kreisrunden Bindungen aufgestaut wird. Der Niagara wird auch ohne viel Verzug mit der Aufnahme seiner Kabelhälften beginnen.

An der Ausrüstung des Leviathan, der ruhig bei Deptford liegt, wird rüstig gearbeitet. Die innere Ausstattung ist contractlich verschiedenen Unternehmern anvertraut worden, damit sie desto rascher vollendet werden könne. Die übrigen Bestandtheile, diejenigen nämlich, die zur Steuerung des Riesenschiffs gehören, müssen sämmtlich erst wiederholten Proben unterzogen werden, da die ungewohnten Dimensionen des Fahrzeuges entsprechende Apparate erfordern, deren Wirksamkeit zu bestätigen die bloße Inductionstheorie nicht hinreicht. So hat es z. B. lange gedauert, bis man sich über die zweckmäßigsten Anker entschied; man hat die sogenannten Trotman'schen angenommen, die vor allen andern den großen Vorzug haben, daß sie in allen ihren Theilen Elasticität besitzen und Leichtigkeit mit Festigkeit in sich vereinigen. Ein Anker dieser Art, von 112 Ctrn. Schwere, zeigte bei einer Spannung von 1120 Ctrn. bloß  $\frac{7}{8}$  Zoll Abweichung von seiner ursprünglichen Form, und auch diese verlor sich allmählich, als man mit der vermittelst hydraulischer Maschinen erzielten Streckung nachließ. In neuerer Zeit werden sämmtliche große Kriegsschiffe Englands mit diesen von Trotman patentirten Ankern versehen. Sie wurden für den Leviathan bei Wood in Liverpool fabricirt.

#### Belgien.

† Aus Belgien, 26. März. War das Zuchtpolizeigericht außerordentlich streng in Sachen des Lovelace Van Thilo, so scheint dagegen der Anspruch der katholischen Kirche auf Unabhängigkeit von der Civilgewalt in Wohlthätigkeitsangelegenheiten gerichtliche Unterstüßung finden zu sollen. Die Anklage wider den Pastor von Lecuw-St.-Pierre, den der dortige Bürgermeister wegen Unterschlagung von 405 Fr. zum Schaden der Armenbureau belangte, hatte in erster Instanz eine Verurtheilung zu drei Monaten Gefängniß zur Folge. Der brüsseler Appellhof dagegen sprach den Pastor frei und zwar merkwürdigerweise auf Antrag des Staatsanwalts; ja, er erließ ihm sogar die Kosten beider Instanzen. Geht die Unabhängigkeit der amovibeln Staatsbeamten so weit? Noch ärger aber ist der Entscheid des lütticher Appellhofs, der bei Gelegenheit einer vom Justizminister modificirten Testamentvollstreckung feierlich erklärte: das Recht auf Ernennung von „Specialadministratoren“ sei verfassungsmäßig. Es fehlt jetzt noch die Bestätigung des brüsseler Cassationshofs, so hat die katholische Partei gerade das erreicht, was sie im Mai 1857 durch ihr berufenes Gesetz erlangen wollte. Es wäre nun freilich die höchste Zeit, die Gesetzgebung einzuschreiten zu lassen; aber unser Cabinet hat geschworen, sich nicht zu rühren. Bei der Macht des hiesigen Klerus kann das halbe Nationalvermögen in die „todte Hand“ übergehen, wenn kein definitiver Niegel vorgeschoben wird. Diese und die Unterrichtsfrage sind die wahren ausschließlichen Lebensfragen des Landes. — In der Priesterfrage wird endlich dem Cabinet Gewalt angethan, die öffentliche Meinung spannt sich selbst vor, die Minister werden remorquirt. Gestern Abend fand bereits zu Brüssel ein Massenmeeting statt unter dem einmüthigen Schrei: „10 Centimes für jeden Brief!“ Die liberale Presse ist einig mit der katholischen, nur der Observateur dankt den Ministern für ihre vorsichtige Behandlung des Staatschages. Da aber die Minister sich in diesem Blatte selbst danken, so werden sie keinen Dank dazu haben. — In der Vorstadt St.-Josse-ten-Notre ist man noch weiter gegangen als in Ixelles. Der dortige Gemeinderath fordert nicht nur obligatorischen Unterricht für die Kinder von 6—13 Jahren, sondern er beantragt auch die Abschaffung der geistlichen Inspection über die staatlichen oder Communalischulen.

#### Türkei.

Der »Zeit« schreibt man aus Konstantinopel vom 10. März: „Hr. v. Lesseps will nicht nur die Meere, sondern auch die Kirchen miteinander verbinden. Zu dem Banke, welches die griechische Kaufmannschaft dem Prinzen Adalbert von Baiern veranstaltet hatte, waren von Fremden nur die beiden H. Lesseps eingeladen. In einem Toast, den Hr. v. Lesseps, der Vater, nachdem der Prinz sich entfernt hatte, an die Festgeber richtete und in dem er den vermeintlich günstigen Stand seiner Suez-Agitation schilderte, sagte er: »In der Angelegenheit, wofür ich alle meine Anstrengungen widme, genügt es nicht, allein den kaufmännischen Punkt ins Auge zu fassen. Derselbe hat auch eine sittliche, sittlichende Seite, welche auf so erleuchtete Geister wie die ihrigen Eindruck zu machen nicht verfehlen wird. Nun wohl, wenn wir die Erkenntniß den uns nachstehenden halbbarbarischen Völkern überbringen, geben wir ihnen ein Beispiel der Sittlichkeit. Ich meine der hege die aufrichtigsten Wünsche für das gänzliche Verschwinden aller religiösen wie politischen Uneinigkeit. Es wird dies



eins der großen Resultate der Unternehmung sein, welcher ich mein Leben gewidmet habe.“

### Königreich Sachsen.

**E Dresden, 27. März.** Der I. Kammer lag heute ein Bericht ihrer zweiten Deputation über die Positionen 10, 11 und 12 des außerordentlichen Staatsbudgets vor. Pos. 10, die Forderung von 2258 Thln. für das chemische Thorhäuschen, hatte auch heute das Unglück, eine anschwelende Debatte zu erzeugen, die erst durch einen secretariellen Antrag auf Schluß der Berathung ihr geeignetes, von der Kammer selbst gewünschtes Ende fand. Man genehmigte den von der II. Kammer gestellten Antrag, daß das betreffende Thorhaus von dem Finanzministerium an das Kriegsministerium zu dem Preise von 2258 Thln. überlassen und diese Summe auf das außerordentliche Budget verschrieben werde. Pos. 11 mit 26000 Thln. für ein leipziger Militärhospital wurde, wie in der andern Kammer, genehmigt. Pos. 12 verlangt 30000 Thlr. zu Ankauf eines neuen Magazingebäudes in Dresden, die Deputation hat mit nicht leichtem Herzen, wie aus den Worten des Referenten v. Friesen hervorging, angerathen, der von der II. Kammer beschlossenen Ablehnung des Postulats beizustimmen, was erfolgte. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war Berathung einer Petition des Gewerbevereins zu Zittau um Vermittelung wegen Abhülfe der zwischen dem ländlichen und städtischen Grundbesitz obwaltenden Ungleichheiten in der Besteuerung. Der Verein bittet, die Ständeversammlung wolle sich bei der hohen Staatsregierung verwenden, daß den nach seiner Ansicht zwischen dem ländlichen und städtischen Grundbesitz obwaltenden Ungleichheiten in der Besteuerung möglichst bald abgeholfen werde; und diese Abhilfe soll dadurch bewirkt werden können, daß 1) die Trennung der Häusersteuer von der Steuer auf dem productiven Grund und Boden, 2) die Gleichstellung der Roggenpreise im ganzen Lande, 3) die Erhöhung der Roggen- und Holzpreise in der Einschätzung des Steuerkatasters auf einen der Jetztzeit angemessenen Preis, 4) die Nachschätzung der aus den Hutungen entstandenen Felder und Wiesen angeordnet wird. Die vierte Deputation der I. Kammer (Referent Frhr. v. Rochow) hat über diese Petition einen höchst gründlichen Bericht geliefert. Unter Bezugnahme auf mehrere Artikel der Constitutionellen und der Leipziger Zeitung, sowie auf vom Statistischen Bureau gegebene Unterlagen hat die Deputation die Ueberzeugung gewonnen, „daß Industrie und Gewerbe der Landwirthschaft gegenüber wegen eines Steuerdrucks, der ihnen widerfahren, nicht zu klagen Anlaß haben“. Die schwankende Höhe der Getreidepreise möge eine gegentheilige, unbegründete Meinung erzeugt haben. Den beregten ersten Punkt der Petition anlangend, so glaubt die Majorität der Deputation annehmen zu müssen, daß zur Zeit und im Durchschnitt das im ländlichen Grundbesitz angelegte Kapital niedriger verzinst werde als dasjenige, welches in Häusern ruhe, kann also der petitorischen Trennung der Häusersteuer von dem productiven Grund und Boden in dem Kataster das Wort nicht reden. Den zweiten Punkt vermag die Deputation in ihrer Gesamtheit in Rücksicht auf die zur Zeit noch wesentliche Verschiedenheit der Roggenmarktpreise ebenfalls nicht zu befürworten. Hinsichtlich der drittens petitorischen Erhöhung der Roggen- und Holzpreise bei der Katastereinschätzung ist aus vielen Gründen die Ueberzeugung ausgesprochen worden, daß die Getreidepreise in Zukunft für Sachsen niedriger werden würden, und hält die Majorität der Deputation im übrigen auch die Ansicht fest, daß das Steigen der Holzpreise zur Zeit unbestimmbar ist, kann also ebenso hier nur Ablehnung des Petitionsantrags anrathen. Punkt 4 wird von der Majorität auch nicht für er hörbar gehalten. Die Minorität dagegen hält den ersten und vierten Punkt materiell nicht für ungerechtfertigt, kommt jedoch aus formellen Bedenken ebenfalls zu dem von der Majorität deducirten, schließlich von der Gesamtheit der Deputation gegebenen Schlussvotum: „Die vorliegende Petition des Gewerbevereins zu Zittau dormalen noch auf sich beruhen und es bei der Entscheidung des königlichen Finanzministeriums auf die ganz dieselben Fragen beruhende Petition des Handwerkervereins zu Chemnitz bewenden zu lassen.“ Diese Entscheidung hat folgendermaßen gelautet: „Daß die fragliche Petition nur erst dann in nähere Erwägung gezogen werden könne, wenn zu der im Grundsteuergesetze vom 9. Sept. 1843, §. 18, vorbehaltenen allgemeinen Revision der Grundsteuer verschritten werden solle, das königliche Ministerium aber den Zeitpunkt zu Beantragung einer Revision bei den Ständen für eingetreten noch nicht erachte, da seit Einführung der neuen Grundsteuer nur erst 13 Jahre verflossen wären, und da man bei dieser Einführung zur Erzielung der im allgemeinen Interesse wünschenswerthen Stabilität der Grundsteuer einen längern Zeitraum bis zur Vornahme der Revision im Auge gehabt habe, im übrigen auch letztere einen erheblichen Kostenaufwand verursachen würde, der bei den dormaligen Ansprüchen an die Staatskasse ohne Steuererhöhung nicht würde beschafft werden können.“ Es eröffnete sich keine Debatte über diesen Gegenstand. Nur vertrat Regierungskommissar Klemm in längerer Auseinandersetzung die Ansicht der Regierung und machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche namentlich die Punkte 1 und 3 der Petition mit sich führen würden; vor allem wiederholte er den Hinweis auf die Nothwendigkeit, daß vor allgemeiner Revision des Grundsteuersystems noch ein längerer Zeitraum verfließen müßte. Nachdem hierauf Referent v. Rochow das Schlusswort ergriffen, nahm die Kammer einstimmig den Deputationsvorschlag an. Bürgermeister Claus erstattete hiernach Bericht über eine Petition Jahn's zu Dessau um Entschädigung für seine zerstörte Nagelabrik zu Wittweida. Bürgermeister Müller und Graf Riesch ergriffen in dieser Sache das Wort. Letzterer befürwortete die Petition warm, da der Staat Beschädigungen, die

politische Ereignisse an Privateigenthum hervorgebracht, auszugleichen habe; um dieselbe Zeit, in welcher die II. Kammer beschloß, die fragliche Petition auf sich beruhen zu lassen, habe die hessen-darmstädter II. Kammer dem in gleicher Weise beschädigten Frhrn. v. Niefel 30000 Fl. als Entschädigung bewilligt. Man möge wenigstens die bereits als Vorschuß gewährten 6000 auf 10000 Thlr. erhöhen. Kammerherr v. Meyß wies darauf hin, daß Petent den Rechtsweg betreten, daß man also hier nicht vorgeifen könne. Nachdem noch Hr. v. Welf und Referent das Wort ergriffen, auch die Abwesenheit eines königlichen Commissars in der Sache fühlbar geworden war, beschloß die Kammer, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Der Präsident schloß die heutige öffentliche Sitzung mit der Bemerkung, daß die nächste Sitzung auf den 12. April anberaumt und ihr die Jagdfrage zur Berathung angewiesen worden sei. Hierauf ging man zu einer geheimen Besprechung über, zu welcher sich Staatsminister v. Benst eingefunden hatte.

\* **Leipzig, 27. März.** Das heutige Tageblatt berichtet: „Der in einer auf der Katharinenstraße befindlichen Restauration in Conditorenstube Kellerer L. hatte gestern Nachmittag das Unglück, die Kellerstufen hinunterzufallen und sich hierbei so bedeutend am Kopfe zu verletzen, daß sein Tod nach Verlauf einiger Stunden erfolgte.“

\* **Leipzig, 29. März.** Unsere Thomasschule wird am 31. März ihren Valuations- und Entlassungsact begeben. Es verlassen 12 Schüler die Anstalt, von denen fünf das erste, fünf das zweite und zwei das dritte Zeugniß wissenschaftlicher Reife zuerkannt erhielten; ein ehrendes Sittenzeugniß konnte allen ertheilt werden. Die öffentlichen mündlichen Prüfungen der Schüler werden in den Tagen vom 12.—14. April abgehalten. Was die Frequenz der Schule betrifft, so betrug die Gesamtzahl der Schüler im ersten Semester 206, und seit Michaelis belief sich dieselbe auf 196. Der Schulbibliothek gingen wieder von mehreren Seiten werthvolle Geschenke an Büchern zu.

\* **Chemnitz, 28. März.** Morgen und übermorgen wird im hiesigen Theaterjaale die Prüfung der Schüler unserer Handelslehranstalt stattfinden. Die deshalb erlassene Einladungsschrift dazu enthält einen von Hrn. Wilhelm Höhrich, Lehrer der Anstalt, verfaßten Aufsatz über das neue Handelsgewicht in Deutschland, und Schulnachrichten, welchen letztern wir einige Angaben entnehmen. Von den 103 Schülern, welche der Abtheilung für Lehrlinge im Schuljahre 1856/57 angehörten, schieden während des genannten Jahres 46 aus, sodas 57 verblieben. Der Zuwachs an neuen Schülern betrug 41, und es wurde demnach während des Schuljahres 1857/58 jene Abtheilung überhaupt von 98 Schülern besucht. Von den 25 Jöglingen, welche die höhere Abtheilung im Jahre 1856/57 zählte, schieden 20 und verblieben demnach 5, wogegen 22 neue Jöglinge eintraten, sodas diese Abtheilung im Schuljahre 1857/58 überhaupt von 27 Schülern besucht wurde. In der Abtheilung für Lehrlinge waren 78 Auswärtige, in der höhern Abtheilung 19 Auswärtige. Mit Einschluß des Directors der Anstalt, Hrn. Friedrich Noback, lehren neun Lehrer an der Anstalt.

\* **Leipzig, 28. März.** Gestern Abend traf Prinz Adalbert von Baiern mit Gefolge auf seiner Rückreise von Athen hier ein, stieg im Hotel de Baviere ab, und setzte heute seine Reise nach München fort.

\* **Freiberg, 27. März.** Die hiesige Handelschule, welche dieser Tage die öffentliche Prüfung ihrer Jöglinge vorgenommen, zählt vier Lehrer, welche in der deutschen, französischen und englischen Sprache, in der Arithmetik, in den Contorwissenschaften, in der Handelsgeographie, Handelsgeschichte und in der geographischen Productenkunde Unterricht ertheilen, während neun Kaufleute das Directorium führen. Sie hat in dem jüngsten Lehrjahre 1856 Unterrichtsstunden 48 Schülern, von denen zwei Extraner sind, ertheilt. Durch den Wegfall einer Parallellasse war die Stundenzahl gegen das vorige Jahr, wo sie 1405 betrug, vermindert worden. Ueberhaupt hat die Handelschule 237 Jöglinge aufgenommen und 189 entlassen, von denen 48 Prämien erhielten. Die Bibliothek ward sowohl durch Ankäufe von geeigneten Büchern und Atlanten als durch Geschenke nicht unerheblich bereichert. Uebrigens befinden sich die Jöglinge, deren überwiegende Mehrzahl nicht aus Freiberg stammt, bei 29 Lehrherren in der Lehre.

### Personalnachrichten.

**Ständeserhöhungen.** Oesterreich. Der k. k. Rath und Doctor, Karl Joseph Heidler, ist in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Leistungen als Brunnenarzt in Marienbad in den Adelsstand des österreichischen Kaiserreichs mit dem Ehrenworte „Edler von“ und dem Prädicate „Heilborn“ erhoben worden.

### Neuere Nachrichten.

\* **Frankfurt a. M., 28. März.** (Telegraphische Depesche.) Der betreffende Ausschuß des Bundestags hält bereits morgen wegen der am 26. März übergebenen dänischen Vorschläge eine erste Sitzung. Die Stimmung soll der Annahme günstig sein.

\* **London, 28. März.** (Telegraphische Depesche.) Laut einer hier eingetroffenen amtlichen Depesche war General Dutram zu Alumbagh zwei mal angegriffen worden, hatte den Feind siegreich zurückgeschlagen und war mit 6000 Mann über den Fluß Gumbi, an dessen rechtem (westlichem) Ufer Lucknau liegt, gegangen. Sir Colin Campbell, General Dutram und General Frank standen mit 50000 Mann Infanterie, 10000 Mann Cavalerie und 120 Kanonen hart vor Lucknau. Im Süden des Maharattenlandes herrschten Unruhen.

III. A  
und  
diesem  
große  
place  
men  
der K  
erklärte  
ten: a  
und ac  
Knöpfe  
unserer  
pen ste  
am Ha  
lung m  
Andere  
(ulmus  
die, m  
gewisse  
chen u  
machte  
wies d  
die Bu  
genann  
Erklär  
Blüten  
(aescul  
ronen  
sehn, u  
schnitte  
schaulic  
for No  
durch  
sampap  
narben  
und Br  
vollstän  
wickelu  
der Be  
chen u  
drei fir  
ist. A  
Kosm  
seiner

S  
24. Co  
Junach  
aus B  
ersten  
ner Lie  
die Viel  
„Kinde  
welche  
war, l  
Wärter  
von H  
man hi  
er mit  
kennen  
und du  
sprach  
unser  
ben, n  
große  
auch in  
ginalen  
dankens  
thümlic  
und fet  
ren, in  
Gesagt  
tische  
duction  
verfam  
Eine a  
einzel  
tershan  
dorchin  
den W  
richter

De  
Febr. 1  
welcher  
Allge  
mungen  
dem W  
Rechts  
Ueberei  
vorgede  
zelter  
lung e  
Staates  
a) geg  
activen  
fertig



III. Krippig, 29. März. Vorigen Freitag hielt Professor Kosmähler den vierten und letzten seiner angekündigten naturwissenschaftlichen Vorträge; er behandelte in diesem eine recht eigentliche Zeitfrage: die Baumknospe, und unterstützte durch große ausgehängte Tableaux riesig gezeichneter Baumknospen und natürliche Exemplare erklärte und erläuterte er die verschiedenen Theile der Knospe und ihre Formen. „Die Knospe“, sagte der Vortragende, „ist das Erzeugniß eines Blattes. Aus der Knospe läßt sich der Charakter und die Gestalt des Baumes erkennen.“ Er erklärte zunächst an dem Ahorn (*acer*) und seinen drei bei uns vorkommenden Arten: *acer pseudoplatanus* (der weiße Ahorn), *acer platanoides* (der spitzblättrige) und *acer campestre* (der Feldahorn), die Knospe und besprach dann die Stellung der Knospen am Zweige und die Entwicklung der Zweige aus der Knospe; bei vielen unserer Bäume ist die Knospenstellung eine kreuzweis-gegenständige, d. h. die Knospen stehen sich paarweise gegenüber, wechseln aber kreuzweise, so daß, wenn sie sich am Hauptzweige zu Seitenzweigen entwickelt haben, sie eine vollständige Kreuzstellung miteinander bilden, wie z. B. bei dem Flieder (*syriaca*) und beim Ahorn. Andere zeigen eine ganz davon verschiedene Knospenstellung, so die Ulme, auch Rüstler (*ulmus*) genannt; diese hat die Knospen an zwei Seiten, nicht kreuzweis-gegenständig, man könnte sagen sprossenartig, immer auf der entgegengesetzten Seite und in gewissen Entfernungen voneinander; jede Knospe steht allein. Bei den Eichen, Buchen und Linden ist die Knospenstellung wieder eine verschiedene. Der Vortragende machte auf den Mangel an Buchen in der Umgegend von Leipzig aufmerksam und wies den Unterschied zwischen der Buche (*lagus sylvatica*) und der ertümlich für die Buche gehaltenen Hain- oder Weißbuche (*carpinus betulus*), auch Hornbaum genannt, nach. Von dem äußeren Bau und der Stellung der Knospen ging er zur Erklärung ihres innern Baues über. Er zeigte den Unterschied zwischen Blatt- und Blütenknospen. Als Beispiele dienten ihm Flieder, Kastanie, d. h. *Roskastanie* (*aesculus hippocastanum*), nicht mit der, deren Früchte unter dem Namen Rationen in den Handel kommen und die der Botaniker *castanea* nennt, zu verwechseln, und Balsampappel. Von diesen drei Knospen zeigte das eine Tableau Durchschnitte in riesiger Vergrößerung, an denen der zarte Bau der Knospe recht anschaulich erklärt und studirt werden konnte. Höchst interessant war es, wie Professor Kosmähler auf die innere Blatt- und Blütenlage der Knospen und die dadurch entstehenden Formen aufmerksam machte; so zeigte der Durchschnitt der Balsampappel sieben deutliche große E. Auch über das Alter der Knospen und die Blattnarben sprach der Vortragende. Die Knospen, welche in diesem Frühjahr Blätter und Zweige bringen, sind schon im vergangenen Frühjahr gebildet und im Juli vollständig farbig gewesen, so daß jede Knospe von ihrer Entstehung bis zur Entwicklung von neuen Blättern und Knospen ein Jahr Zeit braucht. Am Schluß der Vorlesung wies Professor Kosmähler noch auf die Sonderstellung der männlichen und weiblichen Blüten bei der Haselnuß, der Birke und der Erle hin. Diese drei sind die einzigen Bäume, an welchen die männliche Blüte im Winter schon da ist. Am Schluß dieser vier Vorträge können wir nicht umhin, Hrn. Professor Kosmähler für die interessanten und belehrenden Abendunterhaltungen im Namen seiner Zuhörer noch besonders zu danken.

S Gera, 20. März. Der Musikalische Verein hier gab am 18. März sein 24. Concert, das in mehr als einer Beziehung eine weitere Erwähnung verdient. Zunächst gilt dies von der Anwesenheit des königlichen Kammerängers v. Osten aus Berlin, welcher zur Ueberrahme einer Partie hierher berufen, bereits in der ersten Abtheilung des Programms das Publikum durch den seelenvollen Vortrag seiner Lieder entzückte. Außer einer Arie aus Mendelssohn's „Paulus“ sang derselbe die Lieder: „Auf Flügeln des Gesanges“ von Mendelssohn, „Abschied“ von Esfer, „Kinberlied“ von Taubert und ein „Thüringer Volkslied“. Diese Abtheilung, welche durch Reißiger's lebensfrische Ouverture zur „Helfenmühle“ eröffnet worden war, brachte am Schluß eine Composition des vereinigten Herzogs Eugen von Würtemberg (des Waters unserer Erbprinzessin): die Ouverture zu „Der Wald von Hoheneibe“. Sie machte einen so großen Eindruck auf die Hörer, als man hier allgemein gewünscht hatte, den heldenmüthigen, edlen Herzog, seitdem er mit unserm Hofe in engste verwandtschaftliche Beziehung getreten, von Person kennen zu lernen, der schnelle Tod desselben diesen Wunsch aber unerfüllt gelassen und durch diese Musik nun sein Geist gewissermaßen grüßend zur Versammlung sprach. Die zweite Abtheilung des Programms ward durch eine neue Tonschöpfung unsers Kapellmeisters Wihl. Ischird ausgefüllt. Die früheren Musikwerke desselben, namentlich „Eine Nacht auf dem Meere“, „Der Sängerkampf“, sowie die große Anzahl seiner Lieder haben ihm den Ruf als Meister der Kunst schon längst auch im Auslande gesichert. Ischird's Compositionen zeichnen sich vor vielen derartigen Schöpfungen der Neuzeit besonders dadurch aus, daß sie ihren eigenen originalen Weg gehen, stets reich an Melodien sind und bei voller Einheit des Gedankens doch immer durch überraschende Wendungen, durch eine eben ganz eigenthümlich wirksame Harmonisirung das Interesse des Hörers in Anspruch nehmen und fesseln. Auch bei diesem neuen Werke, das bereits (und wenn wir nicht irren, im Verlag von Bode u. Bock in Berlin) im Druck erschienen, ist das eben Gesagte der Fall. Es trägt den Titel „Das Turnier“ und schildert als dramatische Scene die Vorgänge jenes mittelalterlichen Ritterspiels. Ohne alle Introduction beginnt es mit einem Chöre der in einiger Entfernung vom Kampfplatz versammelten Ritter, welche voll „Ruth und Siegeslust“ hier des Rufes harren. Eine aus der Ferne ertönende Trompetensfanfare gibt endlich dieses Zeichen, ein einzelner Ritter fordert im Recitativ die Kampfgenossen zum Zuge auf, die Ritterschar vereinigt sich unter dem Gesange: „Lafst uns ziehn, an Kampf gewöhnt, dorthin, wo der Ruf ertönt“ u. s., und das Orchester deutet durch einen Marsch den Abzug der Ritter nach dem Kampfplatze an. Dort empfängt sie der Kampfrichter durch Gruß und Aufforderung zum Turnier. Unmittelbar daran schließt

sich ein herrliches Quartett der vier Herolde. Ein Wechselgesang des Kampfrichters und des Wappenkönigs schließt diesen Zug, worauf eine Intrade den Beginn des Kampfes verkündet. Die verschiedenen Wendungen desselben werden äußerst charakteristisch durch Orchestermusik dargestellt, bis zuletzt einzelne Ritter, zum Chöre vereinigt, den Ausgang des Kampfes in Worten andeuten. Der Kampfrichter beendet die Scene durch den Ruf zur Waffenruhe. Seine Schlussworte: „Dem Sieger Heil, den Kampfgenossen Frieden!“ werden von den Rittern im Chöre wiederholt. Außerordentlich günstig wirkt hier als Contrast das Auftreten einer Frauenstimme, der einzigen im ganzen Stück. Nach einer großen Arie, deren Inhalt sich wesentlich auf die Krönung des Siegers bezieht, dem die Dame den Preis erteilt, vereinigt sie sich mit diesem zu einem Duett, dem zarresten und lieblichsten Sage des ganzen Werks. Der Sieger ward von Hrn. v. Osten, die Dame von einer hier sehr beliebt Dilettantin vortrefflich gesungen. Beide Partien erfordern nicht unbedeutende Stimmittel. Den Schluß des ganzen Werks bildet ein großer Ritterchor, unter gleichzeitiger Mitwirkung der Dame, deren Stimme hier wie ein heller Geist über den brausenden Wogen des Männergesangs schwebt und einen eigenthümlich erregenden Effect hervorbringt.

\* Dresden, 28. März. Ein ausgezeichnete berliner Kliniker und Arzt, Geheimrath Wolff, ein gründlicher Kenner der deutschen Mineralquellen und fleißiger Besucher deutscher Gesundheitsorte, stößt einen Nothschrei aus über den Zustand, in dem er im Sommer 1857 die diätetische Pflege in deutschen Bädern gefunden hat. Es ist das ein wahres Wort zur rechten Zeit, dem wir wünschen, daß es vor der neuen Wallfahrtsperiode der Kranken zu den Bädern an die Ohren der Badeärzte und Badecommissare, und was wol noch nützlicher sein dürfte, an die der Badebehörden dringen möge. Damit dieses geschehen könne, muß die Tagespresse es sich angelegen sein lassen, auf den betreffenden Artikel, der in der Berliner Medicinischen Zeitung vom 25. Nov. 1857 sich befindet, das größere Publikum aufmerksam zu machen. Es sind wenige deutsche Badeorte, die nicht in hohem Grade an den Gebrechen leiden, die Geheimrath Wolff zur Sprache bringt, und deren baldigste Abhilfe zum Wohle der tausende von Leidenden wahrhaft noth thut. Der samose Küchensettel vom 1. Sept. 1857 aus Löß war kein Original, sondern eine hundertfältige Copie gleicher Brüder, die in demselben Jahre die Kunde bereits oft über die Wirthstafeln deutscher Bäder gemacht hatten. Möge ein Baudecker die Controle des ökonomischen Badelebens übernehmen und träge Gleichgültigkeit oder gemeine Gewinnsucht der öffentlichen Besprechung anheimgeben.

© Dresden, 28. März. Seit einigen Wochen, aber freilich erst zu Ausgang des Winters, hat Dresden endlich einen eigentlichen „Wintergarten“ erhalten. Gleich derselbe, ein Privatunternehmen, auch nicht seinem berühmten kaiserlichen Bruder zu Petersburg, so ist er doch immer für Dresden ein großartiges Unternehmen, da unsere schönsten und reichsten Gewächshäuser, deren wir sehr viele haben, wegen Räumlichkeitsbenutzung doch immer keine ausgedehnten Promenaden bieten, wie sie der in dem vor dem Biegeelschlage gelegenen bekannten schönen Park „Eisenrube“ ganz neu angelegte „Wintergarten“ bietet, dessen Schöpfer ein, wenn wir recht unterrichtet sind, früher im Dienste des Grafen Kesseltrode zu Petersburg gestandener genialer Kunstgärtner Lüdecke ist, der das herrliche Grundstück erworben und das frühere bescheidene Wohnhaus in ein recht nettes Schloß umgewandelt hat. Der ganze Bau des anmuthigen „Wintergartens“ besteht aus Eisen und Glas, ist für die Kinder der Flora und ihre zahlreichen Besucher sehr geräumig und läßt in Ansehung des Arrangement wie des Reichthums und der Mannichfaltigkeit der Gewächse fast nichts zu wünschen übrig, daher wir jedem Fremden, der unsere Stadt besucht, rathen möchten, den Weg zu „Eisenrube“ nicht zu scheuen, da er, ob schon Haus und Park erst ihrer Vollendung entgegensehen, im „Wintergarten“ die vollste Befriedigung finden wird.

\* Aus Galizien, 25. März. Nachdem von dem k. k. Ministerium den in den Weichselgegenden practicirenden Aerzten aufgegeben worden ist, die Weichselzopfkrantheit zu erforschen, haben die Kreisbehörden allen mit dieser Krankheit behafteten Personen anbefohlen, sich an bestimmten Tagen zur Revision zu melden. Die Bauern, gewohnt, an dem Alten festzuhalten, nachdem sie seit so vielen Jahren im ungestörten Besitze dieses obwol überflüssigen Artikels sich befunden haben, konnten anfänglich nicht begreifen, welchen Grund die Behörde haben könne, um in dieser Beziehung einzuschreiten. Man berathschlugte daher hin und her, was daraus folgen könnte. Nicht anders als dahin wird es kommen, resumirten sie, daß man von den Weichselzöpfen eine Abgabe einsehen wird; denn sobald eine Steuer von den Schornsteinen eingeführt worden ist, so wird sie auch von den Köpfen erhoben werden. Das kann wol leicht möglich sein! stimmten alle bei. Und was geschah hierauf? Man griff zu Schere und Rasirmesser, und die Aerzte fanden bei der betreffenden Revision nur geschorene und rasirte Köpfe.

! Berlin, 28. März. In hiesigen Kreisen der Kunst und Wissenschaft ist es in Anregung gekommen, zu Ehren des verstorbenen Professors Rauch hier ein „Rauchmuseum“ zu gründen, in welchem von jedem Werke des Künstlers wenigstens ein Gypsabguß aufgestellt werde, so daß man über die künstlerische Wirksamkeit Rauch's eine volle Uebersicht gewinne. Es hat dieser Gedanke, welcher zuerst beim jüngsten Schinkelstele ausgesprochen wurde, vielen Anklang bei der großen Zahl der Verehrer Rauch's gefunden. Wie dieser Gedanke zu verwirklichen sei, ist aber noch Gegenstand mancher Erörterungen, weshalb die Angelegenheit noch keineswegs so weit gediehen ist, daß mit derselben schon in der allernächsten Zeit in die Öffentlichkeit getreten werden dürfte.

## S a n d e l u n d I n d u s t r i e .

Don der Elbe, 22. März. Die deutsche Bundesversammlung hat unterm 19. Febr. 1857 beschlossen, die Nürnberger Conferenz zu beauftragen: zu erörtern, in welcher Weise die in den einzelnen Bundesstaaten zur Ausführung des Art. 2 der Allgemeinen Deutschen Wechselordnung getroffenen gesetzlichen Bestimmungen wegen Beschränkung der Wechselhaft, unter strenger Festhaltung des in dem Art. 2 ausgesprochenen Principes der Rücksichtnahme auf Gründe des öffentlichen Rechts sowie unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Interesses des Verkehrs in Uebereinstimmung zu bringen seien. Die Conferenz schlägt vor, zur Herbeiführung vorgedachter Uebereinstimmung, abgesehen von den in den Verfassungsgesetzen einzelner Staaten in Betreff der Schuldhaft gegen die Mitglieder der Ständeversammlung enthaltenen Vorschriften: 1) die Wechselhaft, unbeschadet der in einzelnen Staaten bestehenden noch geringeren Beschränkung derselben, nur auszuschließen: a) gegen Offiziere und Soldaten, Auditeure und Militärärzte, solange sie sich im activen Dienst befinden; b) gegen Schiffer und Schiffsvolk, wenn das Schiff segetfertig liegt; c) wenn zu dem Vermögen des Schuldners der Concurß eröffnet oder

der Schuldner zur Güterabtretung zugelassen worden ist, wegen der früher entstandenen Forderungen; und d) wenn der Schuldrest, ohne Rücksicht auf die Höhe der Schuld wenigstens ein Jahr hindurch vollstreckt worden ist, wegen der früheren Forderungen desjenigen Gläubigers, welcher den Arrest beantragt hat, sofern derselbe nicht nachweist, daß dem Schuldner Befriedigungsmittel zu Gebote stehen. 2) Zwar die Vorschriften, welche das Verfahren bei Vollstreckung der Wechselhaft regeln, den Proceßgesetzbüchern zu überlassen, jedoch dem Wechselgläubiger allein zu gestatten, neben der Execution gegen die Person seines Schuldners gleichzeitig die Execution in dessen Vermögen zu suchen. So möchte denn auch diese Aufgabe glücklich gelöst erscheinen, und was vor allem und überall erforderlich, möglichst Gleichheit vor dem Gesetz erreicht, und was vor allem und überall das Verderblichste, richterliche Willkür ausgeschlossen sein. (S. N.)

! Hamburg, 25. März. Während die kleinen Bankrotte fortbauern auf der Tagesordnung bleiben, lassen auch die großen Bankrotte nur Pausen eintreten, um sich bald wieder anzumelden. So hat die jüngste Zeit uns wieder ein Fallisse-



ment gebracht, welches sowohl durch die Höhe der Summe als durch die Niedrigkeit des Geschäftsbetriebs — da sich die Passiva zumeist in Wechseln auf Blancoaccepte ausweisen — gleich erschrecklich imponant ist. Anstatt zu wachsen, sinkt das Vertrauen noch tiefer, und trotz der Wiedereröffnung der Seefahrt nach der Aufhebung der Klüfte bleibt der Handel, der über den unabwendlichen Bedarf hinausgeht, entkräftet, entseelt. Die neueste Nachricht aus London, derzufolge die dortigen Gläubiger auf Schweden in Sachen des Accords mit den hiesigen Gläubigern auf dieses Land zusammengehen wollen, machte allerdings die Hoffnungen rege, daß sich der schwedische Handel wieder erholen werde; wer weiß aber, ob dies unserm Handel zu Statten kommen mag. Man hat sich in Schweden in eine Aversion gegen den hiesigen Geschäftsverkehr hineingeschwagt, die dem dortigen Handel leicht eine stärkere Lenkung nach Lübeck geben könnte. In Dänemark ist der Handel so gründlich untergraben, daß wir von dorther, abgesehen von den möglichen Eventualitäten aus dem Zerwürfniß dieses Landes mit Deutschland, keine Rosen blühen sehen. We traurig es hier in allen Geschäftsbranchen dreinschaut, hat eine Actienauktion dieser Tage kund gegeben, wo unter 23 Compagnien der Seeverversicherungen nur acht das Glück hatten, über Paris zu verkaufen. Eine Erscheinung, welche dem Gotte Mercur auch bei bester Laune die Stirn müßte runzeln machen.

Hamburg, 26. März. Heute ist die Falliterklärung der Firma Berend Roosen jun. durch das Handelsgericht erfolgt. — Einer glaubwürdigen Annahme zufolge werden infolge der Krisis circa 1500 Commis zu Oftern außer Beschäftigung kommen. (Nat.-Z.)

Zürich, 24. März. Am 22. März fand die erste Generalversammlung der Schweiz. Creditanstalt statt, präsidirt von Dr. A. Escher, Bericht-erstatte Professor Dr. Müttmann. Der Bericht des letztern gibt eine erfreuliche Uebersicht hinsichtlich der Zukunft der Anstalt und zeigt, daß dieselbe die allgemeine Handelskrisis glücklich überwunden hat. Trotz gehabter Verluste ist sie in der Lage, eine Dividende von 5 Proc. per Actie festzusetzen. Der Bericht, sich erstreckend auf die Zeit vom 31. Juli 1856 bis 31. Dec. 1857, zeigt eine rasche Zunahme der Thätigkeit der Anstalt. Der Januar 1857 zählte erst 82 laufende Rechnungen und 1,626,279 Fr. Kassenumsatz, der Januar 1858 dagegen über 400 und gegen 6 Mill. Kassenumsatz. Der Gesamtumsatz während der Berichtszeit beläuft sich auf 55,326,230, der Umsatz in Wechseln auf auswärtige Plätze auf 80,166,590 und in Werthpapieren auf 23,687,180 Fr. Der Vorrath an eigenen Actien ist gegenwärtig 271 Stück. Vertreten waren bei der Versammlung 20163 Actien mit 1279 Stimmen. (Schw. M.)

Die Lübecker Privatbank gewährt aus ihrem letzten Jahresgewinn von 22500 Thlrn. 3 Proc. Zinsen und 2 1/2 Proc. Dividende.

Die Dividende der Berliner Handelsgesellschaft wird sich dem Berechnen nach auf mehr als 5 1/2 Proc. stellen.

Das Bremer Handelsblatt gibt in seiner Nummer vom 13. März die Hauptresultate des bremischen Handels im Jahre 1857 nach einer Mittheilung der Behörde für Handelsstatistik. Die Totalsumme des Werths der Ein- und Ausfuhr im verfloffenen Jahre beläuft sich auf 136,614,252 Thlr. Gold, gegen 127,566,819 Thlr. im Jahre 1856. Nach den Hauptrichtungen der Verkehrsbewegung hat die Einfuhr von see- und landwärts 11,290,676 Ctr. brutto im Werth von 74,004,780 Thlrn. betragen und liefert ein Mehr von 343,409 Ctrn. brutto im Werth von 7,913,278 Thlrn. gegen das Vorjahr. Die Ausfuhr nach see- und landwärts 5,850,837 Ctr. brutto im Werth von 62,609,472 Thlrn.; dem Gewicht der Waaren nach bleibt sie hinter der von 1856 um 807,783 Ctrn. zurück, im Werth übersteigt sie dieselbe um 1,134,175 Thlr.

Von dem als nützlichem Reisebegleiter rühmlichst bekannten „Domann'schen Post- und Eisenbahnbericht“ ist jetzt das Frühjahrsheft erschienen. Es bringt außer den inzwischen bei den Eisenbahnen, Dampfschiffen, Posten u. eingetretenen Veränderungen noch einen Anhang, Geschäftsanzeiger, der zugleich für die Reisenden als Wegweiser in den verschiedenen sächsischen Städten sehr brauchbar genannt werden kann. Das Büchlein ist für nur 3 Rgr. bei allen sächsischen Postanstalten zu haben.

Börsenberichte.

Berlin, 27. März. Fonds und Geld. Freiw. Anl. 100 1/2 G.; Präm.-Anl. 113 1/2 bez.; Staatsschuld-Sch. 84 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Fdr. —; Vdr. 109 3/4 bez.; Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Dbl. 83 1/2 bez.; Poln. Pfdb. neue 89 1/2 Br.; 500-Rl.-Loose 85 1/2 bez.; 300-Rl.-Loose 92 1/2 Br.

Bankactien. Preuß. Bankact. 138 bez. u. Br.; Berl. Kassenverein 121 Br.; Braunschweig. Bankact. abgest. 107 G.; Weimar. 100 1/2 etw. bez. u. Br.; Rostocker 112 G.; Geraer 82 1/2 bez.; Thüringer 76 G.; Gothaer 83 etw. bez.; Hamb. Norddeutsche 81 1/2 — 81 bez.; Vereinsbank 95 1/2 Br.; Hannoverische 99 1/2 etw. bez. u. Br.; Bremer 102 1/2 G.; Eurenburger 87 1/2 Br.; Darmstädter Zettelbank 89 1/2 etw. bez.; Darmst. Creditbank. 97 — 97 1/2 — 97 bez.; Leipziger 76 Br., 75 1/2 G.; Meiningen 86 1/2 Br.; Koburger 71 bez.; Dessauer 53 — 1/2 bez. n. Br.; Moldauische Landesbank —; Oesterr. 119 — 120 bez. u. Br.; Genfer 60 1/2 — 1/4 bez. u. G.; Disc.-Commanditanten. 103 1/2 bez. u. G.; Berl. Handelsgesellschaft 83 Br.; Schleßischer Bankverein 83 G.; Preuß. Handelsgesellsch. 83 bez.; Waaren-Gr.-G. 96 1/2 bez.; Gef. f. Fbr. v. Eisenb. 81 1/2 Br.; Dess. Cont.-Casact. 96 1/2 etw. bez. u. Br.; Minerva-Bergwerkact. 76 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 115 bez., Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 105 1/2 G., Pr.-Act. 102 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 133 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 89 1/2 bez., C. 98 1/2 G., D. 97 1/2 bez.; Berlin-Stettin 115 bez., Pr.-Act. —; Köln-Minden 144 1/2 — 144 bez., Pr.-Act. 101 bez., II. Em. 5pc. 102 1/2 G., 4pc. 87 1/2 G., III. Em. —, IV. Em. 86 1/2 Br.; Kofel-Oderberg (Wilh.) 54 1/2 bez., Pr.-Act. —; Düsseldorf-Elberfeld —, Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 35 bez., Pr.-Act. —; Fr.-W. Nordb. 56 1/2 — 1/2 bez., Pr.-Act. —; Oberschles. Lit. A. 136 1/2 — 136 bez. u. Br.; B. 126 Br.; Rheinische alte 94 1/2 bez. u. G., neue 90 Br., neueste 88 Br., St.-Pr.-Act. 96 G., Pr.-Dbl. 86 1/2 G.; Halle-Thüringer 115 bez., Pr.-Act. 99 1/2 Br.

Wechsel. Amsterd. f. 143 bez., 2 M. 142 1/2 bez.; Hamburg f. 151 1/2 bez., 2 M. 151 bez.; London 3 M. 6. 19 1/2 bez.; Paris 2 M. 79 3/4 bez.; Wien 2 M. 96 bez.; Augsburg 2 M. 102 G.; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 bez., 2 M. 99 1/2 bez.; Frankf. a. M. 56. 22 bez.; Petersburg 99 bez.

Greslau, 27. März. Oesterr. Bankn. 97 1/2 Br.; Oberschl. Act. Lit. A. 136 1/2 Br.; B. 126 1/2 Br.; C. 136 1/2 Br.

Hamburg, 26. März. Hamburg-Berghedorfer — Br., 127 1/2 G.; Berlin-Hamburg — Br., 105 1/2 G.; Altona-Kieler 116 1/2 Br., — G.; Span. Int. 3pc. 35 1/2 Br., 35 G., Span. Int. 1 1/2 pc. 24 1/2 Br., 24 1/2 G.; London —.

Frankfurt a. M., 28. März. (Effectensocietät.) Nordb. —; Ludwigshafen-Verbad 142 G.; Frankfurt-Danau 82 1/2 G.; Frankf. Bankact. 112 1/2 Br. (ohne Tit.); Oesterr. Nationalbankact. 1104 G.; 5pc. Act. 76 G., 4 1/2 pc. Act. 67 1/2 G.; 1834er Loose —; 1839er Loose 124 1/2 Br.; bad. 50-Rl.-Loose 85 1/2 Br.; kurhess. Loose 41 1/2

G.; 3pc. Spanier 37 1/2 G.; 1 1/2 pc. 26 Br., 25 1/2 G.; Wien 113 G.; London 117 1/2 Br., 117 1/2 G.; Amsterd. 100 1/2 G.; Disc. 3 Pr.

Wien, 27. März. 5pc. Act. 81; Nat.-Anl. 83 1/2; do. 4 1/2 pc. 71; 1839er Loose 129; 1854er Loose 107 1/2; Bankact. 977 1/2; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. —; Nordb. —; Elisabethbahn 201; Rheinh. 200; Donaudampfschiffahrt 546 1/2; Creditbank 247 1/2; Augsburg 106 Br.; Hamburg 77 1/2; Frankfurt 106 1/2 Br.; London 10. 17; Paris 123 1/2; Gold 107 1/2.

Paris, 27. März. An heutiger Börse fanden mannigfache Gewinnrealisirungen statt. Als Consols von Mittags 12 Uhr 97 1/2 gemeldet waren, eröffnete die 3pc. Rente zu 69. 90, wich auf 69. 75, und schloß unbelebt und ziemlich matt zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 97 1/2, eingetroffen. Schlusscurse: 3pc. Rente 69. 80; 4 1/2 pc. 93. 75; Credit-mobilieract. 800; Span. 3pc. 37 1/2; 1pc. 26 1/2; Silberanl. —; Französisch-Oesterr. Staatseisenbahnact. 735; Lombard. Eisenbahnact. 621; Franz.-Josephsbahn 471.

London, 27. März. Silber 61 1/2; Consols 97; Spanier 1pc. 26 1/2; Mexicaner 19 1/2; Sardinier 91; Russen 5pc. 110; 4 1/2 pc. 100.

Getreidebörsen. Berlin, 27. März. Weizen 48 — 65 Thlr., 90 Pfd. 63 Thlr. bez.; Roggen loco 36 — 1/2 Thlr. bez.; März u. März/April 35 1/2 Thlr. bez. u. Br., 1/2 G.; Frühjahr 35 — 34 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; Mai/Juni 35 1/2 — 34 1/2 Thlr. bez., 35 Br., 35 1/2 G.; Juni/Juli 36 Thlr. bez., Br. u. G. Hafer loco 28 — 33 Thlr., per Frühjahr 29 — 28 1/2 Thlr. Rüböl loco 12 1/2 Thlr., März u. März/April 12 1/2 Thlr. bez., 1/2 Br., 1/2 G.; April/Mai 12 1/2 — 1/2 Thlr. bez., 1/2 Br., 1/2 G.; Mai/Juni 12 1/2 Thlr. Br., 1/2 G.; Sept./Oct. 12 1/2 — 1/2 Thlr. bez., Br. u. G. Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 Thlr., März u. März/April 17 1/2 Thlr.; April/Mai 17 1/2 — 1/2 Thlr. bez., 1/2 Br., 1/2 G.; Mai/Juni 18 Thlr. bez., Br. u. G.; Juni/Juli 18 1/2 Thlr. bez. u. Br., 1/2 G.; Juli/Aug. 19 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.

Weizen matter. Roggen loco geschäftlos, Termine zu billigeren Preisen gehandelt. Rüböl loco und Termine bei stillem Geschäft zu nachgebenden Preisen gehandelt. Spiritus loco behauptet, Termine bei beschränktem Geschäft matt und niedriger verkauft.

Greslau, 27. März. Weizen weißer 55 — 68 Sgr.; gelber 55 — 67 Sgr. Roggen 38 — 42 Sgr. Gerste 34 — 39 Sgr. Hafer 29 — 34 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 6 1/2 Thlr. G.

Stettin, 27. März. Weizen 60, Frühjahr 60. Roggen 34, Frühjahr 33 1/2 bez., Mai/Juni 34 1/2, Rüböl 11 1/2, April/Mai 11 1/2; Sept./Oct. 12 1/2. Spiritus 21, Frühjahr 20 1/2 bez.

Leipziger Börse am 29. März 1858.

Table with columns: Staatspapiere etc., Eisenbahn-Actien, Bank- u. Credit-Actien. Includes rows for Königl. Sächs. Staatspapiere, Königl. Sächs. Landrentenbriefe, Leipziger Stadt-Obligationen, Sächsische erbl. Pfandbriefe, Eisenbahn-Actien (Alb.-Anhalt, Berlin-Anhalt, etc.), Bank- u. Credit-Actien (Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, etc.).

Table with columns: Sorten, Wechsel. Includes rows for Kronen (Vereins-Handels-Goldmünze), Augsburg pr. 150 Ct. fl., Berlin pr. 100 fl. Pr. Ct., Bremen pr. 100 fl. Louisd'or, Breslau pr. 100 fl. Pr. Ct., Frankfurt a. M. pr. 100 fl., Hamburg per 300 Mk. Bco., London pr. 1 Pf. St., Paris per 300 Francs., Wien per 150 fl. im 2. Fl. Fass.

bekenn... Sie do... haben... wenn... darin... nicht... diese... nicht... gewicht... möchte... als die... die ihr... sprüngen... für der... mit Th... doch so... gen ha... trachtet

Anzeig

23 Sti... 11... 973... 155... 34... 841... 177... 247... 315... 398... 490... 561... 633... 705... 766

5 Stüd... 21... 25 Stüd... 92... 178... Die... auf, we... Kaffe (a... Kennwe...

Der... derjenige... bracht w... Aus... in diesem... aus... aus... aus

Alle... nicht w... Ber...

Ver...

versichert... mien ohne... Waar... gegen alle... Antr... werden an...

[186—88

Eis

in vorzüglic... [1942]



### Herrn Dr. Carl Heine in Leipzig.

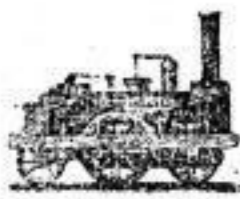
Ich wundere mich, geehrter Herr Doctor! daß Sie mich öffentlich auffordern, mich als Verfasser des Referates in Nr. 67 der Deutschen Allgemeinen Zeitung zu bekennen, da dessen fast wörtliche Uebereinstimmung mit dem von mir in der Generalversammlung aufgenommenen Protocoll und Allem, was ich dort schon gesagt habe, Sie doch schwerlich einen Augenblick über die Person des Referenten in Zweifel lassen konnte. Daß Sie in diesem Referate einen persönlichen Angriff gefunden haben, bedaure ich aufrichtig; da Sie aber selbst gestehen, daß Sie nur nach dem Anschein der Klarheit gestrebt haben, so dürfen Sie mir wohl nicht übel nehmen, wenn ich die Klarheit selbst hier und da vermisse zu haben glaube; und mit dem Worte Triumvir hat auch nichts bezeichnet werden sollen, als was buchstäblich darin liegt, daß es eben nur drei Männer waren, welche die kleine grünaer Republik beherrschten, vielleicht sogar ein wenig tyrannisirten. — Wir finden es übrigens nicht bloß angenehm, sondern ehrenwerth, daß Leipzig immer bereit ist, gute industrielle Unternehmungen durch seine Kapitale zu stützen und zu fördern; aber diese dankbare Anerkennung darf, selbst wenn man fühlt, daß lokale (also grünaer) Geldmittel zur Begründung des Unternehmens nicht hingereicht haben würden, nicht so weit gehen, daß über 60 dem Actienwesen und Kohlenbergbau keineswegs ganz fremde Männer aus allen Theilen des Landes sich willenslos dem Stimmenübergewicht von nur drei abgeordneten Leipziger Actionären hingeben. — Die Beschuldigung, daß lokale und andere Interessen bei Ihren Gegnern vorgewaltet hätten, möchte Ihnen zu beweisen schwer werden; denn die lokalen, d. h. doch eigentlich grünaer oder meinetwegen gebirgischen Interessen können gar keine andern sein als die der gesammten Actionäre, nämlich: die sichere und baldige Erreichung des Gesellschaftszwecks, damit der Grundbesitzer sein Kaufgeld, die Industrie die ihr so nöthige Steinkohle und der Actionär seine schöne Rente erhalte. Wenn Sie aber am Schluß Ihrer Veröffentlichung andeuten, daß Ihre Gegner den ursprünglichen Actionären nicht „auch Vortheile“ hätten einräumen wollen, so ist das actenwidrig. Einige wollten 25 Thlr., andere 50 Thlr. für jede Actie, was für den Scheffel 29, bezüglich 58 Thlr. ausgemacht haben würde, also zum Theil ebenso viel als Sie gewähren; nur in der Form der Gewährung konnte man nicht mit Ihnen übereinstimmen; wie man denn auch damit unmöglich einverstanden sein kann, daß Sie die mäßigen Vortheile, die unser durch Auffindung schöner Kohle doch so zu sagen garantirtes Unternehmen den alten Actionären vorbehalten will, gewissermaßen den Vortheilen gleichstellen, welche sich eine Gesellschaft ausbedungen hat, die zur Zeit noch auf sehr unsichern Hoffnungen beruht und trotz der unerhörten Lobeserhebungen der Presse hier noch keineswegs mit großem Vertrauen betrachtet wird.

Dr. Julius Volkmann, Advocat in Chemnitz.

## A n k ü n d i g u n g e n .

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Höcker, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

### Berlin-Anhaltische Eisenbahn.



Es hat heute die Verloosung unserer 4% Prioritäts-Actien, und der 4 1/2% Prioritäts-Obligationen aus der Anleihe von 1 Million stattgefunden, und sind bei derselben folgende Nummern gezogen worden, und zwar:

I. der 4% Prioritäts-Actien

23 Stück à 500 Thlr.:  
11. 25. 179. 194. 274. 331. 349. 419. 482. 573. 689. 812. 891. 951. 958. 964. 971.  
972. 1009. 1079. 1091. 1103. 1198.

155 Stück à 100 Thlr.:  
34. 178. 323. 325. 335. 364. 413. 448. 450. 509. 538. 546. 589. 753. 783. 785. 838.  
841. 855. 866. 876. 890. 938. 946. 971. 1294. 1459. 1471. 1525. 1541. 1693. 1741. 1747.  
1775. 1823. 1838. 1850. 1972. 1984. 2040. 2218. 2269. 2277. 2288. 2350. 2377. 2421.  
2475. 2493. 2562. 2597. 2607. 2636. 2726. 2728. 2771. 2804. 2974. 3047. 3061. 3080.  
3152. 3296. 3304. 3311. 3363. 3439. 3493. 3596. 3694. 3773. 3810. 3816. 3836. 3869.  
3982. 4062. 4128. 4206. 4220. 4271. 4292. 4449. 4543. 4641. 4682. 4693. 4718. 4898.  
4906. 4908. 4956. 4990. 5164. 5189. 5203. 5215. 5251. 5275. 5291. 5369. 5477. 5601.  
5617. 5715. 5726. 5775. 5827. 5850. 5867. 5879. 5967. 5986. 6035. 6105. 6164. 6279.  
6334. 6369. 6391. 6419. 6482. 6511. 6516. 6613. 6637. 6649. 6790. 6922. 7017. 7028.  
7055. 7179. 7181. 7207. 7213. 7232. 7275. 7330. 7351. 7397. 7399. 7420. 7541. 7628.  
7669. 7741. 7763. 7780. 7786. 7910. 8089. 8207. 8347. 8364.

II. der 4 1/2% Prioritäts-Obligationen aus der Anleihe von 1,000,000 Thlr.:

5 Stück à 500 Thlr.:  
21. 129. 177. 503. 565.

25 Stück à 100 Thlr.:  
92. 299. 308. 374. 466. 468. 498. 513. 835. 945. 1022. 1097. 1198. 1261. 1310. 1636.  
1785. 1808. 1921. 2308. 2507. 3301. 3926. 4398. 4411.

Die Verzinsung dieser verloosten Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen hört mit dem 30. Juni c. auf, weshalb deren Inhaber ersucht werden, solche am 1. Juli dieses Jahres bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse (am Alkanischen Platz Nr. 6) nebst den, vom 1. Juli c. ab laufenden Zins-Coupons gegen Zahlung des Nennwerths der Actien resp. Obligationen einzuliefern.

Der Betrag etwa fehlender Zins-Coupons wird bei Einlösung der Actien in Abzug gebracht, und in Betreff derjenigen Actien und Obligationen, welche auch bis zum 31. Dezember dieses Jahres nicht zur Einlösung gebracht werden, tritt gerichtliches Depositions-Verfahren ein.

Aus früheren Verloosungen sind bis jetzt noch folgende Prioritäts-Actien — die Prioritäts-Obligationen sind in diesem Jahre zum ersten Male zur Verloosung gekommen — zur Einlösung nicht präsentirt:

- aus der XI. Verloosung (vom Jahre 1853) Nr. 3185 und 7128 à 100 Thlr.;
- aus der XII. Verloosung (vom Jahre 1854) Nr. 4705 à 100 Thlr.;
- aus der XIII. Verloosung (vom Jahre 1855) Nr. 7127 à 100 Thlr.;
- aus der XIV. Verloosung (vom Jahre 1856) Nr. 3711 und 8030 à 100 Thlr., und
- aus der XV. Verloosung (vom Jahre 1857) Nr. 67 à 500 Thlr. und

Nr. 22. 664. 1027. 1028. 2065. 3064. 3840. 3979. 4553. 5117. 5361. 5689. 6890.  
7089. 7868. 7992. 8141. à 100 Thlr.

Alle übrige, bisher verlooste und eingelöste Actien nebst dazu gehörigen Coupons sind vorschriftsmäßig vernichtet worden. [960—61]

Die Direction.

# Deutscher Phönix,

## Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

### Grundcapital 5 1/2 Millionen Gulden,

versichert Mobilien, Waarenlager und Vorräthe aller Art gegen **Feuerschaden zu festen, mäßigen Prämien** ohne Nachschußverbindlichkeit, sowohl in Häusern und Niederlagen als auch **Waaren während des Transportes auf Landstraßen und Eisenbahnen** gegen alle Elementarschäden und Unglücksfälle.

Anträge zu Versicherungen für **längere Zeit**, ebenso wie nur für die **Dauer der Messen**, werden angenommen und ausgeführt durch

**Ph. Asmus, General-Agent für Sachsen,**  
Leipzig, Ritterstraße Nr. 9.

## Eiserne feuerfeste Cassa-Schränke

in vorzüglichster solider Bauart u. mit den neuesten Constructionen versehen, sind in allen Größen stets vorrätzig u. empfiehlt  
**Carl Kästner, Leipzig, Halle'sches Gäßchen Nr. 2.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

## Die Bürgschaft.

Eine germanistische Abhandlung

von **Dr. Victor Matner.**

8. Geh. 24 Ngr.

Diese durch gründliche Gelehrsamkeit ausgezeichnete Monographie behandelt die wichtige und echtgermanische Rechtsinstitution der Bürgschaft. Sie ist einerseits ein schätzenswerther Beitrag zur germanistischen Forschung und Rechtswissenschaft, hat aber auch andererseits durch die fortwährende Bezugnahme auf das römische Recht und dessen spätere Gestaltung das Verdienst, daß sie den schwierigen Gegenstand für das praktisch-juristische Bedürfnis wesentlich erläutert. Die Schrift wird daher nicht nur den Freunden der deutschen Rechtswissenschaft, sondern auch den praktischen Juristen und Jureten, welche diesen Gegenstand auf dem Gebiete unserer neuesten Gesetzgebung zu fördern haben, willkommen sein. [943]

### Leipziger Tageskalender.

#### Abfahrt u. Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

- Auf der Säch.-Bayerischen Staats-Eisenbahn:**  
Abf. Regns. 5 u., Regns. 7 u. 30 M., Vorm. 11 u., Nachm. 2 u. 30 M., Abds. 6 u. 30 M. — Anf. Regns. 8 u. 5 M., Nachm. 12 u. 30 M., Abds. 5 u. 15 M., Abds. 8 u. 35 M. u. Abds. 9 u. 15 M.
- Auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn:** A. Nach Berlin: Abf. Regns. 5 u., Nachm. 2 u. — Anf. Nachm. 1 u., Abds. 8 u., Abds. 9 u. 45 M. — B. Nach Dresden: Abf. Regns. 6 u., Regns. 8 u. 45 M., Nachm. 2 u., Abds. 6 u. 30 M., Nachts. 10 u. — Anf. Regns. 6 u. 45 M., Vorm. 10 u., Nachm. 1 u., Abds. 5 u. 45 M., Abds. 9 u. 45 M.
- Auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn:** A. Nach Berlin: Abf. Regns. 3 u., Regns. 8 u. 45 M., Abds. 5 u., Abds. 6 u. (bis Wittenberg.) — Anf. Vorm. 11 u. 50 M., Nachm. 12 u. 30 M. (aus Wittenberg), Abds. 5 u. 45 M., Abds. 8 u. 30 M., Nachts. 11 u. 45 M. — B. Nach Magdeburg: Abf. Regns. 7 u., Regns. 7 u. 30 M., Mitt. 12 u., Abds. 6 u., Abds. 6 u. 30 M. (bis Cöthen), Nachts. 10 u. — Anf. Regns. 7 u. 30 M. (aus Cöthen), Regns. 8 u. 35 M., Nachm. 12 u. 30 M., Nachm. 2 u. 15 M., Abds. 8 u. 30 M., Abds. 9 u. 30 M., Nachts. 11 u. 45 M.
- Auf der Thüringischen Eisenbahn:** Abf. Regns. 4 u. 45 M., Regns. 7 u. 50 M., Vorm. 10 u. 55 M., Nachm. 1 u. 20 M., Abds. 6 u. 50 M. (nur bis Gotha), Nachts. 10 u. 35 M. — Anf. Regns. 4 u., Regns. 7 u. 50 M. (von Erfurt), Nachm. 1 u., Nachm. 4 u. 35 M., Abds. 6 u., Abds. 9 u. 30 M.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2—4 Uhr.  
Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgerschule 10—11 u.)  
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str.  
Lit. Museum (Zeitungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.  
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9—5 u.  
Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalg. 1.



# Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!»

Die Deutsche Allgemeine Zeitung, die ihren Leserkreis fortwährend in allen Theilen Deutschlands in der erfreulichsten Weise steigen sieht, wird auch in Zukunft den Anforderungen, welche an sie gestellt werden, zu entsprechen suchen: durch unabhängige, freisinnige Haltung, gebiegene Leitartikel, zuverlässige Originalcorrespondenzen, zahlreiche telegraphische Depeschen, reichhaltiges Feuilleton und endlich durch sorgfältigste Beachtung und Vertretung des Handels und der Industrie. In letzter Hinsicht hat die Deutsche Allgemeine Zeitung schon seit einiger Zeit besondere Veranstaltungen getroffen, um diese zu immer größerer Wichtigkeit gelangten Factoren des öffentlichen Lebens in vollständigster und gewissenhaftester Weise zu berücksichtigen und dadurch der Handelswelt wie dem großen Publicum fortwährend eine Uebersicht darüber zu gewähren. Als sächsisches Blatt sucht endlich die Deutsche Allgemeine Zeitung in Betreff der Angelegenheiten Sachsens die Ansprache ihrer sächsischen wie ihrer auswärtigen Leser gleichmäßig zu befriedigen.

Das Abonnement auf die Deutsche Allgemeine Zeitung beträgt vierteljährlich nur 1 1/2 Thlr. Inserate (die Zeile 2 Ngr.) finden durch sie die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

Leipzig: S. A. Brockhaus.

[1824]

## Frankfurter Journal.

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel erlauben wir uns, die Abonnements-Einladung auf das „Frankfurter Journal“ und das damit verbundene Unterhaltungsblatt „Diasakalia“ zu erneuern. Die große Anzahl der Correspondenten des Blattes, die häufigen telegraphischen Depeschen und Börsencurse von den Hauptplätzen Europas, zweckmäßige Einrichtungen und Kräfte in der Druckerei etc. setzen es vorzugsweise in den Stand, alle beachtenswerthen Ereignisse möglichst schnell, genau und vollständig mittheilen zu können. Ganz besonders erlauben wir uns noch, auf unsere wöchentlichen Berichte über den Gang des Colonial- und Landesproducten-Geschäftes an diesem Platz aufmerksam zu machen, die sich durch Zuverlässigkeit und richtiges Urtheil vortheilhaft auszeichnen, sowie auf die täglich erscheinenden, zahlreichen Notizen und größeren Abhandlungen aus dem weiten Gebiete der Volkswirtschaft und des allgemeinen Verkehrs. — Inserate finden durch die große Auslage, deren sich das „Frankfurter Journal“ zu erfreuen hat, die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung, und dient unser Blatt in Anerkennung dieses Umstandes auch den bedeutendsten Eisenbahn- und sonstigen industriellen Gesellschaften als Organ ihrer Bekanntmachungen.

Der vierteljährliche Preis des Frankfurter Journals stellt sich incl. 15 Kr. Stempelgebühr (Gesetz vom 3. Mai 1853): 1) bei allen zum k. k. Thurn und Taxisschen Verwaltungsbezirke gehörigen Post-Ämtern auf 2 Fl. 45 Kr.; 2) bei allen übrigen deutschen (auch österr.) Post-Ämtern auf 3 Fl. 4 Kr. oder 1 Thlr. 23 Sgr. oder 2 Fl. 34 Kr. C. M., ausschließlich etwa anderwärts noch bestehender Stempel- und Bestellgebühren.

Frankfurt a. M.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

[1864]

## Waldwoll-Fabrikate

aus der Waldwoll-Fabrik zu Humboldt's-Mu,

als: **rohe Waldwolle**, ein ganz vorzügliches und billiges Polstermaterial.  
**Waldwoll-Extract**, welches zu den bekannten heilsamen balsamischen Bädern dient und den besondern Vortheil bietet, daß es zu jeder Jahreszeit und in der Behandlung angewendet werden kann.  
 1/2 Pfund 1 Thlr.

**Waldwoll-Oel**, à Flac. 5 und 10 Ngr. zu Einreibungen gegen rheumatische und gichtische Leiden.  
**Waldwoll-Seife**, à Stck. 3 und 6 Ngr., à Dbd. 1 und 2 Thlr., zum gewöhnlichen häuslichen Gebrauch, zur Verschönerung der Haut etc. dienend, besonders gegen rothe, zu Frostschäden geneigte Hände, empfiehlt

Ferdinand Etzold in Leipzig.

[1869-71]

## Einnahme

### Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie

im Monat Februar 1858.

|   |                                   |
|---|-----------------------------------|
| Für 38,533 Personen                         | 27,320 Thlr. 6 Ngr. 2 Pf.         |
| 810,134 Centner Güter                       | 84,318 " 21 " 5 "                 |
|   | 111,638 " 27 " 7 "                |
| Dierzu vom 1. Januar bis ultimo Januar 1858 | 120,964 " 18 " 2 "                |
|   | Summa 232,603 Thlr. 15 Ngr. 9 Pf. |
| Vom 1. Januar bis ultimo Februar 1857       | 254,011 " 27 " - "                |

Mindereinnahme vom 1. Januar bis ultimo Februar 1858 gegen 1857 21,408 " 11 " 1 ,  
 vorbehaltlich späterer Feststellung.

Leipzig, den 26. März 1858.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

Gustav Harkort, Vorsitzender.  
F. Busse, Bevollmächtigter.

[1885]

## Bekanntmachung.

Gedruckte Exemplare des Protokolls über die Verhandlungen der am 24. d. Mts. stattgefundenen 24. General-Versammlung können vom 30. d. Mts. an in unserm Bureau (in Leipzig resp. Dresden) von den geehrten Actionären gratis in Empfang genommen werden.

Leipzig, den 29. März 1858.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

[1876]

Soeben erschien bei A. Wienbrack in Leipzig:

Zur Charakteristik des einheitlichen Zusammenhangs im Natur- und Geistesleben. Eine Zeitstudie für Selbstforscher. Eleg. broch. 24 Sgr.

[1875]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Brockhaus. — Druck und Verlag von S. A. Brockhaus in Leipzig.

Charfreitag den 2. April, Abends 6 Uhr,

wird zum Besten des

## Orchester-Wittwenfonds

in der erleuchteten Thomaskirche

Seb. Bach's

## grosse Passionsmusik

nach dem Evangelisten Matthäus

unter Bethheiligung der besten Gesangs- und Orchester-Kräfte unserer Stadt aufgeführt werden.  
Leipzig, den 27. März 1858.

[1868]

Die Vorsteher.

## Capital-Gesuch.

Ein junger Geschäftsmann, welcher durch Gründe abgehalten, sich an wohlhabende Schwiegerältern zu wenden, sucht gegen eine Lebensversicherungspolice von 2000 Thlr. 600 Thlr. auf ein Jahr zu leihen, und würde sich gern durch Sola-Wechsel verbindlich machen, auch sein Geschäft, in welchem circa 4000 Thlr. verwendet sind, auch seine Wirthschaft einsetzen. Die Binsen werden pünktlich oder auch pränumerando gezahlt, und ist der Zinsfuß in der Offerte zu bemerken.

Offerten unter R. II. nimmt die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung entgegen oder werden unter gleicher Chiffre poste restante Chemnitz erbeten.

## Volontär-Gesuch.

Ein junger Mann, der den Curfus in einer Handlungsschule durchgemacht hat, und gute Zeugnisse über seine Kenntnisse und Moralität vorzulegen vermag, wird von einem Engros-Geschäft in einer thüringischen Fabrikstadt, wo er Gelegenheit findet, sich namentlich auf dem Comptoir vollständig auszubilden, und ihm conveniendfalls die Aussicht eröffnet ist, sich späterhin eine feste mit Gehalt verbundene Stellung zu erwerben, bis nächste Pfingsten als Volontär gesucht.

Frankrte Anfragen, welche unter der Chiffre M. S. erbeten werden, finden ihre Erledigung durch die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung. [1869-71]

## Engagement-Gesuch.

Ein junger deutscher Commis in London, mit guten Empfehlungen versehen, welcher durch traurige Ereignisse der gegenwärtigen Krise plötzlich und zwar schon Ende dieses Monats seinen dortigen Posten in einem Exporthause verschiedener Waarenbranchen, besonders Kurzwaaren, zu verlassen gezwungen ist, sucht pr. 1. M. womöglich früher, ein anderweitiges Engagement für Comptoir, Lager oder Reisen in Leipzig oder auswärts. Gültige Berücksichtigungen werden unter Chiffre B. M. Nr. 28 pr. Adresse des Herrn C. A. Putzschke in Leipzig höflichst erbeten. [1843-44]

## Stereoscope,

welche die bisherigen an Vergrößerung weit übertraffen, fertigt und empfiehlt

[1868-71]

M. Tauber in Leipzig,

Grimmaische Strasse Nr. 46 im Mauricianum.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Hr. Jean Herschcowitz in Leipzig mit Frä. Jeanette Schönberg in Brody. — Hr. Fabrikant Karl Lindemann in Dohnstein mit Frä. Bertha Böckner in Dresden. — Hr. Dr. med. D. Peschek in Leipzig mit Frä. Lily Bestermann.

**Getraut:** Hr. August Luetgenau in Hülleswagen mit Frä. Klara Köhler.

**Geboren:** Hr. Gerichtsamtman Georg v. Carlowitz in Riesa ein Sohn. — Hr. Artillerieoberlieutenant Alexander Zellmer in Dresden eine Tochter. — Hr. Gen.-Comm.-Secretair Bernhard Heymann in Dresden ein Sohn. — Hr. Eduard Kühn in Leipzig ein Sohn. — Hr. August Defer in Lugau eine Tochter.

**Gestorben:** Hr. Dekonom Ludwig Moriz Ferber aus Raumburg in Gera. — Frau Marie Louise Friess, geb. Geißler, in Reuhörnisch. — Frä. Emma Schhardt in Chausseehaus Kleinwaltersdorf bei Freiberg. — Hr. Hofpostamtssecretair Karl Gottlob Knöfel in Dresden. — Hr. Stadtschreiber Friedrich August Kortemeyer in Dresden. — Hr. Pfarrer H. August Krüger in Pürschwitz. — Hr. Louis Lauterbach in Leipzig ein Sohn. — Frau Henriette verw. Stolp, geb. Schubert, in Leipzig.

Mitt

Leipzig. scheint m. Sonntag für den

Preis für 1 1/2 Thl. Run

D

= L

wählen jetzigen

sen Nach weber d

europäis mahut d

gestügt nach den

ferischafte und jeme

die Wän und das

im freiz größten

der bevo höchsten

nale und heit sich

Frage zu dieser na

Zu tage zur

um vor liche Me

gung an Candidat

stus vor die Abge

ungleich Verabred

einten S zu bewer

es zu fol ren, tot

Fraction huldigt,

lich sein. Partei n

rüstigen Wählern

die nächst ren. G

Partei si dem mit

auch ger Fractione

Der Anlauf

abstrefe leicht nod

für ihre fentlich a

einmütig lichkeiten

parlawen denn dar

nen Zahl Beseler,

Ufedom ktratie, f

vom geg sollten in

hen verhö hochbedeu

Möchte d mit Nach

ste dies a dazu nöl

Verantwo Partei im

vorzuhelf ertwartet,